

Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

Jänner 1966

Nr. 1

Freund, so du etwas bist,

so bleib doch ja nicht steh'n:
man muß aus einem Licht,
fort in das andere geh'n.

(Angelus Silesius)

Wie oft beginnen wir?

Beginnen wirklich wir? Nein, wir werden hineingenommen in den Strom der dahinziehenden Zeit. Werden nicht gefragt. Die Zeit geht weiter. Das Jahr hebt an, steigt zur Höhe und neigt sich wieder dem Ende zu. Und wir treiben in diesem Strom wie in einem Kahn sitzend, sind nicht Herr des Vergangenen, nicht Herr des Kommenden, allein dem, was der Augenblick ist, können wir Gewicht und Sinn und ewige Geltung geben. So oder so.

Wie traurig ist vertane Zeit! Noch trauriger verdorbene Zeit!

Wenn wir im Leben uns anschicken, etwas zu unternehmen, was nur einmal im Leben vollbracht wird, was gar Zukünftiges entscheidet: Examen, Bindung fürs Leben u. ä., wie nehmen wir uns da zusammen, konzentrieren alle Kraft und alle Gedanken darauf. Eigentlich ist jeder Augenblick jeden Jahres einmalig. Er war noch nie, er kommt nie wieder. Wie wir ihn erfüllen oder mißbrau-

chen, so bleibt es uns für immer. Es ist ein Geheimnis eigentlich um die Zeit, eine Verantwortung, eine Last.

Zeit kommt als Talent aus der Hand Gottes. Zeit kehrt zurück, von uns zurück zum Herrgott — befrachtet mit einem Ewigkeitswert oder einem Defizit für immer.

Hat nicht unser Meister und Heiland beim Gleichnis von den Talenten uns aufgefordert, mit den Talenten zu wuchern? Hat er nicht in einem anderen Gleichnis bedauernd festgestellt, daß die Kinder dieser Welt in ihren Dingen klüger sind, als die Kinder des Lichtes.

Nutzen wir die Zeit! Machen wir sie kostbar: sie soll von vornherein den Stempel Gottes tragen. Geweihte Zeit, konsekriert durch die gute Absicht: Alles meinem Gott zu Ehren! Damit in allem Gott verherrlicht werde! So gesprochen und bestimmt für die ganze Zeit des Jahres — an jedem Morgen erneuert

und gelegentlich bei der Arbeit aufgefrischt.
— Machen wir die Zeit der kommenden zwölf Monate kostbar durch eine treue Pflichterfüllung — Gott und den Menschen gegenüber, auch jenen Menschen gegenüber, die uns anvertraut sind. — Kostbar

durch gerade, ehrlich-echte Nächstenliebe. Kostbar durch Mitsorgen, Mithelfen in den großen Anliegen des Reiches Gottes, im Ringen um die Rettung der Seelen, in der Gewinnung und Heimholung aller Völker für Christi Reich!

Der Vater ist das Haupt

Es ist kein Zweifel, die Väter haben sich weithin unsichtbar gemacht — nicht, daß es keine richtigen Väter mehr gäbe! Sie treten nur selten in Erscheinung. Ist aber das nur den Frauenrechtlerinnen anzulasten, die den Vater vom Sockel gestoßen hätten? Oder den Patentdemokraten, denen der patriarchalische Vater eine Sünde wider das demokratische Prinzip schien, oder waren es gar die Psychologen mit den Röntgenaugen, die dem Vater alten Stils den Garaus machten? Nun es war wohl keine Revolution, denn auch viele Väter selbst befinden sich in ihrer neuen bequemeren Stellung recht wohl. Und begonnen hat es mit der biologischen Abdankung: Wo kein oder höchstens nur ein Kind da ist, da brauchen nicht allzuvielen väterliche Energien entwickelt zu werden; und damit verkümmern sie. Wenn dann vielleicht gar das Kind, weil es im Beruf und Vergnügen hinderlich ist, in ein Heim abgestellt wird, so ist das die ausdrückliche und brutale Abdankung vom Amt des Vaters.

Und die Folgen? Das Kind lernt kaum noch eine echte, natürliche Rangordnung kennen, kein Gefühl der nicht nur hemmenden, sondern auch bergenden Grenze, kein Bewußtsein einer selbstverständlich anerkannten höheren Instanz, kein Gefühl für Autorität. Das alles aber ist unendlich wichtig für das Leben in der Gemeinschaft, im Staat. Denn wer gesunde väterliche Autorität, Strenge mit Liebe gepaart, kennen gelernt hat, der hat die natürlichen Voraussetzungen, auch Gott als Vater zu erkennen, auch den Staat als väterliche Autorität anzuerkennen. Fehlt dieses Bewußtsein, so kommt es zu disziplinelosem Rowdytum, zum Halbstarckenunwesen als Massenerscheinung.

Wie soll nun der „richtige“ Vater beschaffen

sein? Bitte, verlangen Sie kein Porträt des Ideal-Vaters! Es gibt ihn nämlich nicht. Das heißt: er wird überall anders aussehen, je nach den Umständen, nach Bildung und Beruf, nach Einkommen und Temperament und auch nach der Frau, mit der er verbunden ist. Nur ganz wenig sei angedeutet: Zuerst und zuletzt: Er ist das Haupt, das heißt, er ist „oben“, er ist die oberste Instanz in der Familie — wenn auch nicht die einzige. Er muß denken und planen und — freilich in gutem Einvernehmen mit seiner Gattin — entscheiden. Und er muß wenn notwendig, wie es sich für einen „Kopf“ gehört, fest und kühl bleiben können. Das vor allem auch, wenn es sich um Erziehungsfragen handelt. Die Kinder werden zwar murren und darauf hinweisen, daß andere, wo sich der Vater nicht darum kümmert! — viel mehr Freiheit haben, aber sie werden es zuletzt noch danken. Er muß sich seiner väterlichen Vorrechte, die ihn freilich mit viel Verantwortung belasten, bewußt sein. Darauf zu verzichten ist Pflichtvergessenheit und zuletzt Verrat an der eigenen Familie.

In den USA ist die „Entväterung“ der Gesellschaft am meisten fortgeschritten. Gerade dort aber erhebt sich nun wieder am laute- sten der Ruf nach der Rückkehr der Väter. Und zwar sind es gerade die Psychologen und Psychiater, die den Vater als Notwendigkeit für die seelische Hygiene von Familie und Gesellschaft wieder entdeckt haben. Denn nicht nur die Familie, auch Wirtschaft und Staat brauchen „väterliche“ Menschen, nicht nur Manager und Techniker der Macht, und ebenso die Kirche. Zu echter Vätergesinnung kann man aber nur in der Familie gelangen, nämlich, indem man einen wirklichen Vater hat oder einer zu sein sich bemüht.

Das unbegreifliche Wunder

Zum Bischof Samonas von Gaza kam eines Tages ein Mohammedaner. Er bat den Bischof, er möge ihm einige Fragen über das Sakrament des Altars beantworten.

Der Mohammedaner sprach: „Wie ist es möglich, daß aus Brot und Wein Fleisch und Blut Christi werden kann?“

Der Bischof antwortete: „Als du auf die Welt kamst, warst du nicht so groß wie heute. Du bist gewachsen und hast mehr Fleisch und Blut als damals. Und woher hast du das? Dein Leib hat die Nahrung, die du gegessen hast, in Fleisch und Blut verwandelt. Nun, wenn schon der menschliche Leib Brot und Wein in Fleisch und Blut verwandelt, so wird das wohl auch Gott vermögen.“

Diese Antwort hatte der Mohammedaner nicht erwartet. Er stellte nun die zweite Frage: „Wie ist es möglich, daß in der kleinen Hostie der ganze Christus zugegen ist?“

Der Bischof antwortete: „Die Landschaft, die

du vor dir da siehst, ist groß, und dein Auge ist doch so klein. Und dennoch hast du das Bild der großen Landschaft in deinem Auge.

Somit ist es auch nicht unmöglich, daß in der kleinen Brotgestalt der ganze Christus zugegen ist.“

Noch eine dritte Frage stellte der Mohammedaner: „Wie ist es aber möglich, daß derselbe Christus gleichzeitig in allen euren zugegen ist.“

Der Bischof antwortete: „Bei Gott ist nichts unmöglich. Diese Antwort müßte dir genügen. Doch will ich dir wieder etwas Ähnliches in der Natur zeigen. Wenn du einen Spiegel zerschlägst, so siehst du dein Bild in jedem einzelnen Stückchen. Und das Wort, das ich spreche, vernimmt jede Person in der Versammlung. Wenn das möglich ist, so ist es auch möglich, daß der Leib Christi an vielen Orten gleichzeitig zugegen ist.“

Aus dem Leben der Pfarre

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Jänner:

1. Daß alle Christen dem Willen Gottes eifriger folgen und an der Verwirklichung der katholischen Einheit großmütig mitarbeiten.
2. Daß die Werke christlicher Liebestätigkeit wirksam dazu beitragen, die Wahrheit des Evangeliums zu offenbaren.

Neujahrstag: Samstag, den 1. Jänner — „Oktavtag der Geburt des Herrn“ — ist Gottesdienst wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

Erscheinung des Herrn: Donnerstag, den 6. Jänner, ist um 10.15 Uhr Hochamt. Wir feiern diesen Tag, da die Vertreter der Heidenwelt zum Herrn nach Bethlehem kommen, als **Missionsfest** der Kirche.

Sternsingen: Am Vorabend des Dreikönigsfestes, Mittwoch, dem 5. Jänner, ist bei der Abendandacht um 18 Uhr Weihe von Wasser, Weihrauch und Kreide. Unsere Sternsinger verkünden mit ihren Liedern die Frohbotschaft der Erlösung und bitten heuer

um eine Gabe für drei wichtige Missionsvorhaben in Brasilien, Argentinien und Nigeria.

Gnadentage der Pfarrgemeinde: Vom Freitag, dem 7. Jänner, bis Montag, dem 10. Jänner, haben wir in unserer Pfarre das **40-stündige Gebet**. Vom Ende der 8 Uhr-Messe bis zur Abendandacht (am Sonntag bis zur Abendmesse, Rosenkranzgebet bereits um 18.15 Uhr) ist die Monstranz mit dem Leib des Herrn auf dem Altar ausgesetzt. (Für die Vormittags- und Mittagsstunden möge man sich in der Sakristei anmelden, damit die Anbetung keine Unterbrechung erfährt. Eine leere Kirche — bei 12.000 Gläubigen in unserer Pfarrgemeinde — wäre ein schlechtes Zeugnis für unseren Glauben an die sakramentale Gegenwart des Herrn im eucharistischen Brot!)

Herz-Jesu-Freitag: Am 7. Jänner ist nach der Abendandacht am ersten Aussetzungstag um 18.30 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Herz-Mariä-Samstag: Wegen des Oktavtages von Weihnachten am ersten Samstag

feiern wir die Herz-Mariä-Messe im ersten Monat des neuen Jahres am 8. Jänner um 18.30 Uhr. (Rosenkranz um 17.30 Uhr, Betrachtung während der Abendandacht um 18 Uhr.)

Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen:

Das Konzil hat mit seinem Dekret über den „Ökumenismus“ die Bedeutung dieser Gebetswoche vom 18. bis zum 25. Jänner erwiesen; denn die herzliche Atmosphäre brüderlicher Begegnung, die einen Höhepunkt in der gegenseitigen Aufhebung des Bannfluches vom Jahre 1054 durch Papst Paul VI. und den orthodoxen Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel beim Konzilsende gefunden hat, ist bereits eine hoffnungsvolle Frucht dieses langjährigen Gebetes um die Einheit aller Christen in der einen Kirche Christi.

Maria-Treu-Fest: Sonntag, den 23. Jänner, ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

Pfarrchronik

Weihnachtsbasar der Kath. Jungschar: Die heuer zum erstenmal in größerem Umfang durchgeführte Ausstellung von Bastelarbeiten fand regen Zuspruch. Die für die Dreikönigsaktion 1966 erbetenen Spenden erreichten eine Höhe von etwa S 4.000.—.

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Hofhaus Gabriele, Münich Regina, Zoglmann Eva, Kilian Thomas, Hermann Christian, Stifter Gustav, Stastny Martina, Beimler Werner.

Zur unauflöselichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden: Pleisnitzer Johann — Liebscher Heide, Böhm Klaus — Gradinger Edeltraud, Ing. Votava Hubert —

Zum Vormerken für die

Männer: Sonntag, den 16. Jänner, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 17. Jänner, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Montag, den 10. Jänner, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. Donnerstag, den 13. und 27. Jänner, Vortrag in der Kapelle bzw. im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, den 28. Jänner, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Die regelmäßigen Jugendstunden beginnen wieder ab Montag, dem 10. Jänner. Mittwoch, den 12. Jänner, 19.15 Uhr, erste Jugendmesse im neuen Jahr.

Kinder: Die Kinder- und Jungscharstunden beginnen wieder mit 10. Jänner. Ab Dienstag, dem 11. Jänner, ist wieder die wöchentliche Kindermesse um 7 Uhr in der (geheizten) Kapelle.

Herta Roessmann, Czerny Adolf — Mayer Helga.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Graf Elsa, Piaristengasse 41; Joksch Johann, Josefstädter Straße 33; Hryntschak Margarete, Piaristengasse 1; John Maria, Schlösselgasse 2; Patzl Leopold, Josefs-gasse 5; Klein Friedrich, Kupkagasse 2; Koch Gustav, Krotenthallergasse 6; Gehbauer Elisabeth, Piaristengasse 60; Scheibenbauer Ingrid, Langegasse 30; Monik Walburge, Neudeggergasse 20; Hingerl Franz, Langegasse 52; Bramböck Hermine, Schönborngasse 18; Vrba Anna, Piaristengasse 9; Ing. Viktor Carmine, Tulpengasse 3.

Pfarrball

Die Pfarre Maria Treu veranstaltet ihren



am Sonntag, dem 16. Jänner 1966, in den Räumen des Palais Auersperg und lädt alle zur Teilnahme herzlich ein. Es spielt das „Wolfgang Ortner-Septett“

Beginn 19 Uhr Ende 23.45 Uhr

Karten sind in der Pfarrkanzlei, an Sonntagen beim Bücherstand und an der Abendkassa erhältlich. Erwachsene S 30.— / Jugendliche und Militär S 15.—



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

FEBRUAR 1966

Nr. 2

Der Mann, den es nicht gibt

Man hört — nicht einmal selten — von jemand, der an nichts glaubt. Es gibt diesen Jemand aber nicht. Es kann ihn gar nicht geben; denn wenn es ihn gäbe, würde er ja auch nicht glauben können, daß er an nichts glaubt. Das — wenigstens — glaubt er. In Wirklichkeit glaubt er ganz erheblich mehr. Er glaubt, daß es ein Land namens Neuseeland gibt — wissen könnte er es ja nur, wenn er dort gewesen wäre. Das heißt, er glaubt seinem Geographiebuch, seinem Atlas oder den Leuten, die ihm von Neuseeland erzählt haben. Er glaubt, daß der Zug von Zürich bis Basel um soundsoviel Uhr abfährt. Das heißt, er glaubt an das Kursbuch. Und selbst wenn er den Zug seit sechs Monaten täglich benützt hätte, wäre das an sich noch kein Grund, daß er heute wieder um die gleiche Zeit abfährt. Er glaubt, daß seine Frau ihm treu ist. Er glaubt, daß er der Sohn des Herrn ist, den er als Kind mit Papa angeredet hat — und der Dame, die er Mama nennt. Wissen kann er es nicht! Es ist eine echte Glaubenssache. Er glaubt auch dem Lehrer in der Schule. Er glaubt sogar sehr oft an außerordentlich unwahrscheinliche Dinge, zum Beispiel, daß er in der Lotterie gewinnen wird, oder daß die Sowjetunion diesmal ihr Wort halten wird. Ja, er glaubt eine Reihe von Dingen, von denen er weiß, daß sie

nicht stimmen: Daß der Himmel an einem schönen Sommertag blau ist, — obwohl das nur eine Illusion ist, die mit der Lichtbrechung zusammenhängt —, daß die Sonne im Osten auf — und im Westen untergeht, obwohl auch das eine durch die Drehung der Erde bedingte Illusion ist. Wir sehen, er glaubt eine Menge. Nur wenn es sich um Gott handelt, dann glaubt er an nichts. Seine eigene Existenz ist ihm selbstverständlich und die des Universums ebenfalls. Religion mag gut für Frauen sein (die schwach sind) und für die Pfaffen (die dafür bezahlt werden). Dabei sind Frauen gewöhnlich alles andere als schwach, und „Pfaffen“ würden in den allermeisten Fällen in anderen Berufen erheblich mehr verdienen. In Wirklichkeit weiß er, der an nichts zu glauben vorgibt, und doch so und so viel Falsches glaubt, gar nicht, was glauben ist. Daß es zweierlei Glauben gibt: dem als würdig Erkannten Vertrauen zu schenken, und die andere Art, die übernatürlicher Akt und ein freies Geschenk Gottes ist, wenn der gute Wille vorhanden ist. „Na also! Dann kann ich ja nichts dafür, daß ich nicht gläubig bin. Mir hat Gott keinen Glauben geschenkt“.

„Wann haben Sie ihn denn darum gebeten?“
(Louis de Wohl)

Katholische Glaubensinformation

Im Einvernehmen mit dem Erzb. Ordinariat wurde im Seelsorgeamt ein diözesanes Sekretariat für katholische Glaubensinformation eröffnet. Mit der geistigen Leitung ist Dr. Herbert Madinger in Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeamt und der Katholischen Aktion beauftragt.

Katholiken und Nichtkatholiken, denen der Glaube zum Problem geworden ist oder die am Glauben interessiert sind, können durch diese Stelle laufend Briefe über die Probleme ihres Glaubens gratis zugesandt bekommen.

Wer die Zusendung wünscht, erhält monatlich unentgeltlich zwei Briefe. Die erste Briefserie behandelt die Fundamente des Glaubens (2 Jahre); die zweite Briefserie stellt eine Lebenskunde dar (wieder 2 Jahre); die dritte umfaßt die Bergpredigt und Gedanken aus dem Neuen Testament (1 Jahr).

Anmeldungen entweder bei

„Katholische Glaubensinformation“, Wien 1, Stephansplatz 3, Erzbischöfl. Seelsorgeamt (zu bestellen oder abzuholen im Behördendienst, Montag bis Freitag, F. 52 36 96/Kl. 55) oder

„Katholische Glaubensinformation“, Wien 15, Reindorfstraße 21 (abholbar dortselbst jeden Montag, Donnerstag, Freitag von 16 bis 17.30 sowie von 19 bis 21 Uhr). Zur selben Zeit sind telefonische Bestellungen möglich (83 44 78/14).

„Bitte, Sie wünschen?“

So oder ähnlich werden Sie fragen, wenn eines Tages zwei ältere oder jüngere Männer vor Ihrer Wohnungstür stehen. Und sind Sie nicht erstaunt, wenn sich herausstellt, daß es nicht Vertreter einer Sekte sind, von denen man ja weiß, daß sie von Haus zu Haus ziehen, sondern zwei Männer unserer Pfarre, die mit Ihnen ins Gespräch kommen wollen. Sie sollten eher erstaunt sein, daß dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, wo es doch eigentlich selbstverständlich sein sollte, daß die Glieder der so oft zitierten Pfarrgemeinde – nach urchristlichem Sprachgebrauch „Brüder und Schwestern“ der Pfarr-

familie – nicht anonym aneinander vorbeileben, sondern „im Gespräch“ bleiben. Ihre Besucher wollen keine Sammlung für die Pfarre durchführen (bitte also nicht die Geldbörse hervorholen!), sie wollen auch nicht aufdringlich in Ihre Privatangelegenheiten hineinspionieren, sondern einfach wie Brüder aus derselben Familie für Sie da sein.

Vielleicht, daß da etwas lange Unausgesprochenes, Bedrückendes ein Ventil findet, eine Frage geklärt, der Weg zum Priester vermittelt werden kann; vielleicht ist es auch möglich, für eine materielle oder geistige Notsituation gemeinsam eine Lösung zu finden. Auf jeden Fall soll das Bewußtsein in unserer Pfarrgemeinde immer lebendiger werden, daß hier nicht eine Institution oder Organisation neben anderen besteht, sondern daß der „Dialog“, den Gott durch die Menschwerdung Seines Sohnes mit uns begonnen hat, sich unter denen brüderlich fortsetzen muß, die seit der Taufe den Namen „Christi“ tragen.

Der Humor muß bleiben!

Der saisonbedingte Kampf wider den tierischen Ernst strebt seinem Höhepunkt entgegen. Zahllose Ballveranstaltungen animieren uns geplagte Zeitgenossen zum Kopfsprung in die gute Laune. Die Plakatwände offerieren in rauhen Mengen Jubel, Trubel, Heiterkeit, natürlich alles um unser gutes Geld. Auch im Fasching ist Stimmung nicht gerade billig. Karnevalsbomben und „Witze-Präsidenten“ versprühen nämlich ihre Ware keinesfalls gratis, aber sie sind vollbeschäftigt.

Die Miesmacher, Spaßverderber und professionellen Untergangspropheten haben augenblicklich tote Saison und werden glatt an die Wand gespielt. Warum auch nicht? Recht so! Tanz, Freude und saubere Unterhaltung müssen zu ihrem guten Recht kommen. Böse ist es nur, wenn Fröhlichkeit in Orgien ausartet oder Leute nur wiehern können, sobald Stimmung mit „Schweineschmalz“ serviert wird. Schlimm ist es, wenn Leute nicht wissen, wann es genug ist und absolut bis zum ungestieften Kater weiterfeiern...

Aber – um Gottes willen! – nichts gegen einen echten Spaß oder einen guten Witz.

Vor fröhlichen Menschen hat nämlich sogar der Teufel Angst, nur die „Schweinchen“ sind seine Bundesgenossen. Gute Witze sind übrigens ziemlich selten, banale und bärtige dagegen zahllos wie der Sand am Meer. Stimmungskanonen und professionelle Spaßmacher produzieren zwar konzentrierte Heiterkeit von der Stange, aber leider oft genug mit einem total humorlosen Herzen.

Humor ist es nämlich, was wir alle bräuchten. Humor ist besser als Witz. Witz ist oft messerscharf und zuweilen eine gefährliche Sache, Humor dagegen nimmt den Dingen ihre drückende Schwere, bricht dem Übel die Spitze ab, verzerrt das Bild der Dinge aber nie bis zur verletzenden Lächerlichkeit. Was das Zwerchfell erschüttert und die Tränenrüsen zum Überlaufen reizt, ist noch lange nicht Humor. Er wahrt nämlich Etikette und hütet sich vor Entgleisungen. Humor steht über der Situation und nimmt sich selber nicht so lächerlich ernst. Er verrät Gelassenheit und Abstand von den Dingen. Er ist ein Bruder der Liebe, wenn auch vielleicht bloß ein ganz kleiner.

„Nehmt das Lachen nicht leichtfertig, es ist ja eines der ernsthaftesten Angelegenheiten des Menschen“ (Wilhelm Raabe). Besser noch als das laute Lachen ist das stille Lächeln, nicht das gekonnte Grinsen der Stimmungsmacher oder das eingefrorene der Mannequins, sondern jenes Lächeln, das wie ein Strahl vom Antlitz Gottes selber ausgegangen ist. Lächeln heißt nämlich, die Schwächen eines Menschen mit den Augen Gottes ansehen. Unter der Sonne eines frohen Lächelns schmelzen manche Widerwärtigkeiten des Lebens wie Eisblöcke in der Frühlingssonne.

Vielleicht kommen Situationen, in denen jemand meint, nun gelte die Forderung: Der Humor hat seine Schuldigkeit getan, der Humor kann gehen! – Nein! Der Humor hat das ganze Leben hindurch Existenzberechtigung. Er ist ein wahres Gottesgeschenk und es lohnt sich, ihn zu kultivieren. In vielen Situationen ist ein wenig Humor weitaus besser, als gequälter und gekünstelter Tiefsinn. Humor sollten wir auch dann noch besitzen, wenn wir wirklich einmal absolut nichts zu lachen haben!

(St. Pöltner Kirchenzeitung)

Totalauslieferung an Gott

Kein Glück hienieden ist von Dauer, es ist uns ja nur geliehen, und im tiefsten ist unser Leben immer unsicher, ausgeliefert und preisgegeben. Es gibt nur **eine einzige Sicherung**, das ist die **Totalauslieferung an Gott**.

Maria ist uns vorangegangen. Schon durch ihr „Mir geschehe nach deinem Worte“ hatte sie sich persönlich aufgegeben und Gott anheimgeschenkt. Nun, bei der **Darbietung im Tempel**, gibt sie das ihr dafür geliehene Glück hin. Sie gibt ihren Sohn einfach weg an Gott. Freilich, dreißig Jahre lang wird sie ihn haben – doch so haben, als hätte sie ihn nicht, denn er war ja bereits aufgeopfert, und Gott gibt keinen mehr frei. Am Ende bleibt für ihre Mutterarme doch nur der Leichnam ihres Sohnes übrig.

Am Ende? In der echten Christusverbundenheit und Nachfolge endet der Weg niemals auf dem Berg des Opfers. Aber man muß ihn hinaufsteigen, und, oben angekommen, den Holzstoß errichten und darauf die Wünsche seines Herzens verbrennen. Hinter dem Berg aber, hinter dem Ende des ersten kurzen Weges, dämmert ein neuer Anfang auf – der Beginn eines leuchtenden Tages, der kein Ende hat.

(Jakob Bommel: Die Mutter wartet auf uns)

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Mildner Alexander, Prochaska Andrea, Matuschka Walter, Forster Christian, Berger Daniela, Bollauf Erwin, Bail Peter, Steiner Sylvia.

Zur unauflösbaren Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Weis Herbert – Köllner Eva, Dipl.-Ing. Dworak Ferdinand – Bernatzik Renate, Dipl.-Ing. Siegl Christian – Schuster Edith, Petrus Siegfried – Rinner Hildegard, Kurmail Raimund – Glaser Christine, Rötzer Dietmar – Hansel Ulrike.

Silbertrauungen:

Oberstleutnant Peirimovsky Karl und Anna.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Urbanek Franz, Lerchenfelderstraße 46, Weis Leopoldine, Hamerlingplatz 8; Novotny Johann, Fuhrmannsgasse 11; Rosa Karl, Schönbornngasse 2; Steinwender Helene, Florianigasse 43; Vychitil Maria, Piaristengasse 35; Metschl Heinrich, Langegasse 32; Bösel Maria, Langegasse 43; Hodanek Josefine, Strozzigasse 27; Richter Anna, Buchfeldgasse 12; Dittrich Maria, Schmidgasse 16; Schmid Gisela, Langegasse 20; Hautzenberger Leopoldine, Piaristengasse 56; Oblidal Antonia, Lerchenfelderstraße 48; Hoffmann Josef, Buchfeldgasse 15; Czermak Augustin, Josefstädter Straße 35; Nehoda Maria, Piaristengasse 23; Gefing Eugen, Kupkagasse 6; Pflügl Verena, Langegasse 5.

DRUCKKOSTENBEITRAG:

Es wird herzlich gebeten, den Überbringern des Pfarrblattes einmal im Jahr einen Druckkostenbeitrag gütigst übergeben zu wollen. Im Vorhinein ein herzliches „VERGELTS GOTT“.

Aus dem Leben der Pfarre

Mariä Lichtmeß: Mittwoch, den 2. Februar, ist um 19 Uhr Kerzenweihe mit Lichtprozession in der Kirche, anschließend feierliche Gemeinschaftsmesse (Rosenkranz um 18.30). — Mit diesem Tag, der nach den liturgischen Texten als „Fest des Herrn“ gefeiert wird, endet der Weihnachtsfestkreis.

Blasiussegen: Nach der Abendmesse am 2. Februar und nach den Messen am 3. Februar wird der Blasiussegen erteilt.

Herz-Jesu-Freitag: Am 4. Februar ist um 19 Uhr Herz-Jesu-Messe (Rosenkranz um 18.30 Uhr).

Herz-Mariä-Samstag: Am 5. Februar ist um 17.30 Uhr Rosenkranz mit Betrachtung, anschließend (18.15 Uhr) Herz-Mariä-Messe.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Februar:

1. Daß das Zeugnis derer, die um ihres Glaubens willen Verfolgung leiden, dem Evangelium Christi den Weg bereite.

2. Daß das Evangelium in den gebildeten Schichten Japans bekannt werde.

Sühneandacht: An den beiden letzten Tagen der Faschingszeit, Montag, dem 21. und Dienstag, dem 22. Februar, ist um 18 Uhr Sühnebetstunde.

Aschermittwoch: Am 23. Februar ist um 6 Uhr Aschenweihe, hierauf Erteilung des Aschenkreuzes und Gemeinschaftsmesse. — Um allen Gläubigen die Teilnahme an den hl. Zeremonien zum Beginn der Fastenzeit zu ermöglichen, wird die Aschenweihe auch um 19 Uhr vorgenommen. Anschließend Erteilung des Aschenkreuzes und Gemeinschaftsmesse (Rosenkranz um 18.30 Uhr).

41. Quadregese: Während der Fastenzeit feiert Pfarrer P. HAUMER mit der Pfarrgemeinde an den Wochentagen täglich um 6 Uhr eine Gemeinschaftsmesse.

Kreuzweg: Jeden Freitag um 18 Uhr in der Kirche.

Bußfeier: Jeden Samstag um 18 Uhr in der Kapelle.

ZUM VORMERKEN für die

Männer: Sonntag, den 20. Februar, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 21. Februar, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Montag, den 7. Februar, 8.00 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. — Donnerstag, den 10. und 24. Februar, Vortrag in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, den 25. Februar, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Am Aschermittwoch beginnt die Jugendmesse bereits um 19 Uhr. — Anschließend Jugendversammlung.

Kinder: Jeden Dienstag ist um 7 Uhr Kindermesse. — In der Fastenzeit ist jeden Donnerstag um 16.15 Uhr Kinderkreuzweg.

PFARRCHRONIK:

Die Dreikönigsaktion 1966 der Katholischen Jungschar erbrachte in unserer Pfarre einen Betrag von S 46.131.53, der für die entsprechenden Missionsanliegen überwiesen wurde. **Missionskollekte:** am Fest der Erscheinung des Herrn: 4.000.— Schilling.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

MÄRZ 1966

Nr. 3

Josef, der Heilige im Hintergrund

Sein Fest fällt mitten in die Fastenzeit, wo ein ernster Brauch in der hl. Kirche die Altäre ihres Schmuckes und ihrer Zierde beraubt hat. Schier flüchtig feiert man sein Offizium. Die Kirche lebt schon ganz in den großen Stunden, die kommen sollen; auf Kalvaria, im Geheimnis der Passion und Auferstehung. So ist denn die Tatsache, daß dieser wundervolle Apostel der Demut selbst noch am Tag seines Festes sich klein macht.

Und auf allen Bildern der heiligen Familie bleibt er im Hintergrund. Er trägt das bescheidene Kleid eines armen Mannes vom Orient. Weder ein feierlich wallendes Mönchsgewand mit seinem geregelten Faltenwurf, noch das Chorhemd des Priesters mit den feinen Spitzen, noch den Barockmantel eines Bischofs. Aber trotz seiner armen Erscheinung ist Josef mehr als sie alle. Er hat die Heiligkeit, die am überzeugendsten ist: die Heiligkeit im Alltäglichen, im Unscheinbaren, ja im Gewöhnlichen.

Man pflegt seinen Statuen den etwas willkürlich anmutenden Schmuck eines Lilienzweiges in die Hand zu geben. Man kann sich füglich darüber wundern; man wünschte ihm etwas, was ihn von Aloysius oder von anderen Heiligen deutlicher unterschiede. Aber

die Frömmigkeit des Volkes hat es gewollt, daß dem Heiligen etwas zufiel, was ihn in gleiche Reihe mit vielen anderen stellt.

Und Josef hat es geschehen lassen.

So steht er denn fast in allen Kirchen auf einem kleinen Altar abseits, seine Lilie in der Hand. Das naive Bild eines rechtschaffenen Mannes, der seine Pflicht getan hat, einfach, selbstverständlich, natürlich.

Und wie wir ihn so vor uns sehen, formen sich die Empfindungen unseres Herzens unwillkürlich in ein Gebet:

Josef, du treuer Mann,

Josef, bescheiden und selbstlos, aber beständig in der Großmut,

Josef, demütiger Mann des Dienstes:

du weißt so gut, wie es ist um die täglichen Sorgen, um die Mühen des Haushalts, auch um ungastliche Wohnstätten und um lästige Wechselfälle des Lebens,

Josef, du hast so schlicht und selbstverständlich, ohne Nebengedanken an die Hochschätzung der Menschen, dein ganzes Leben hindurch nur eines gewollt und es treu erfüllt:

arbeiten für Gott und mit Gott —:
heiliger Josef, bitte für uns!

(Otto Karrer)

Änderung der Fastenvorschriften

Das Abstinenz- und Fastengebot (Enthaltung von Fleischspeisen und nur einmalige Sättigung) ist am Aschermittwoch und Karfreitag zu beobachten; das Abstinenzgebot an allen Freitagen des Jahres.

Das Abstinenzgebot verpflichtet nun erst vom vollendeten 14. Lebensjahr an bis zum Lebensende, das Gebot der einmaligen Sättigung vom vollendeten 21. bis zum vollendeten 59. Lebensjahr.

Dies ist eine – aber noch nicht die wichtigste – aus den Weisungen für die Katholiken unserer Diözese zur rechten Führung eines christlichen Lebens, die unter dem Titel: „WAS JEDER KATHOLIK WISSEN MUSS“ u. a. auf dem Anschlagbrett gegenüber dem Bücherstand ersichtlich sind.

„Seht, am Tage eures Fastens tut ihr, was euch gelüftet, und bedrängt alle eure Schuldner. Seht, bei Streitigkeiten und Zänkereien fastet ihr und schlaget zu mit roher Faust.“

Ist das ein Fasten, wie Ich es haben will, wenn einer sich einen Tag kasteit oder sein Haupt wie eine Binse niederbeugt und sich auf Sack und Asche hinstreckt? Kannst du das etwa Fasten nennen und einen dem Herrn genehmen Tag?

Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie Ich es haben will: Löse auf gottlose Fesseln, löse drückende Bande, gib frei die Unterdrückten, zerbrich jedes Joch. Brich den Hungrigen dein Brot und führe Arme und Obdachlose in dein Haus. Siehst du einen Nackten, so bekleide ihn und verachte nicht dein eigen Fleisch.

Dann wird dein Licht dem Morgen gleich hervorbrechen, und deine Heilung rasch erfolgen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir her-

gehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich begleiten. Dann wirst du rufen, und der Herr wird dich erhören; du wirst flehen, und Er wird antworten: Siehe, da bin Ich. Denn Ich bin barmherzig, Ich, der Herr, Dein Gott.“ (Aus der Lesung vom Freitag nach Aschermittwoch, Isaias 58, 1–9)

Noch hungern viele – wir müssen teilen

Ist das aufrüttelnde Wort, unter dem der diesjährige **Familienfasttag** am Quatemberfreitag, dem 4. März, steht. (Spenden auf PSK 42.000)

Armut

Mein Bruder hatte Hunger und stand am Rand der Straße.

Meine Schwester sagte:

„Komm, gehen wir dem Bettler aus dem Weg!“

Hat sie vergessen,

daß wir aus dem Haus des gleichen Vaters kommen?

Hat sie das Wort vergessen:

„Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!“

Warum will sie ihr Brot allein essen?

Es wird zu Stein werden in ihrem Mund,

wenn sie am Ende ihres Weges

das Haus unseres Vaters nicht mehr findet!

Ich weine um meine Schwester,

denn sie ist ärmer als mein Bruder,

der wartend am Rande unseres Weges steht.

G. L.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat März:

1. Daß der Geist der Armut in der Kirche hochgeschätzt werde.
2. Daß die Armut in weiten Gebieten Asiens durch die gemeinsamen Anstrengungen der christlichen Nationen überwunden werde.

ICH GEHE MIT

Das darf nicht Phrase sein,
sondern ein Entschluß aus großer Liebe,
nicht Schwärmerei im Gegenstrom,
sondern feste Lebenshaltung,
Bereitschaft, den Weg zu gehen
auf dem Pflaster des Glaubens und der Hoff-
nung,

hart mitunter, aber zielführend,
den Kreuzweg
als den Weg zur Auferstehung.

Ich gehe mit

das heißt Solidarität mit Christus,
heißt Solidarität mit den Sündern,
den Armen und Kleinen,
Geschlagenen und Verurteilten,
Verfolgten, Hungernden und Verstoßenen,
den Kranken, Wehrlosen und Vertriebenen,
Einsamen, Verlassenen und Hilfslosen,
den Fernstehenden und Getrennten.

(Aus dem Vorwort zum Kreuzweg „Ich gehe mit“ von Franz Schmutz, den wir jeden Dienstag um 19 Uhr in unserer Kirche beten.)

Einkehrtag für Männer: Samstag, den 19. 3., um 19.45 Uhr (nach der Abendmesse) 1. Vortrag in der Schmerzenskapelle. Sonntag, den 20. 3., 16 Uhr, 2. Vortrag im Pfarrheim, um 19 Uhr Abendmesse mit Predigt.

Einkehrtag für Frauen: Donnerstag, den 30. 3., um 18.30 Uhr (nach der Abendandacht) 1. Vortrag, Freitag, den 1. April, 9 Uhr 2. Vortrag, um 16.30 Uhr 3. Vortrag.

Aus dem Leben der Pfarre

41. Quadragesime: Während der Fastenzeit feiert Pfarrer P. Haumer mit der Pfarrgemeinde an den Wochentagen täglich um 6 Uhr eine Gemeinschaftsmesse.

Kreuzweg: Jeden Freitag um 18 Uhr in der Kirche. — Für die Gläubigen, die aus beruflichen Gründen erst zu einem späteren Zeitpunkt zum Abendgottesdienst kommen können, ist jeden Dienstag um 19 Uhr **Kreuzweg**. („Ich gehe mit“, Kreuzweg von Franz Schmutz, Fährmann-Verlag, Wien. Das Textbüchlein liegt beim Schriftenstand auf. Preis: S 3.—).

Bußfeier: Am Samstag, dem 5. und 12. März singen wir um 18 Uhr in der Kapelle Psalmen und Hymnen aus dem Geist der Buße zur Vorbereitung auf das Osterfest.

Fastenpredigt: Anschließend an das Hirtenwort des Bischofs wird die Homilie während der Abendmesse die Auswirkungen des Konzils für das Leben des Volkes Gottes behandeln.

Herz Jesu-Freitag: Am 4. März ist das Rosenkranzgebet nach dem Kreuzweg und um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse (vom Quatemberfreitag).

Herz Mariä-Samstag: Am 5. März ist nach der Bußfeier (mit Betrachtung) um 18.45 Uhr Gemeinschaftsmesse (vom Quatemberstag).

Quatembermesse: Mittwoch, den 2. März, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse in der Kirche. Wir beten für unsere Priester.

Fest des hl. Josef: Samstag, den 19. März, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse (18.30 Uhr Rosenkranz).

Mariä Verkündigung: Freitag, den 25. März, wird der (dem Fest entsprechende „freudenreiche“) Rosenkranz erst nach dem Kreuzweg um 18.30 Uhr gebetet. Um 19 Uhr ist feierliche Gemeinschaftsmesse.

Passionsfeier: Samstag, den 26. März, besinnen wir uns in den Gesängen und Gebeten der Abendandacht um 18 Uhr zum Beginn der Passionszeit auf das Erlöserleiden unseres Herrn Jesu Christus.

Zum Vormerken für die

Männer: Sonntag, den 20. März, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 21. März, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, den 25. März entfällt die Bibelstunde wegen des Abendgottesdienstes.

Frauen: Donnerstag, den 10. und 24. März, nach der Abendandacht Vortrag in der Kapelle, bzw. im Pfarrheim.

Jugend: Mittwoch, den 2. und 23. März, beginnt die Jugendmesse bereits um **19 Uhr**, Mittwoch, den 16. März, 19.15 Uhr, Meßfeier mit modernen Gesängen. Mittwoch, den 23. März ist nach der Jugendmesse der Problemfilm „Die große Schuld“ (mit Bing Crosby u. a.)

Kinder: Jeden Donnerstag, 16.15 Uhr ist Kinderkreuzweg.

Die Caritas-Sammlung für Vietnam ergab den Betrag von S 9.000.—.

Die Kirche bezahlt dir deine Kirchensteuer

Viele schimpfen gern über die Kirchensteuer und sagen: „Ich brauche keine Kirche und muß Kirchensteuer bezahlen!“ Zuerst einmal mußst du dir sagen, daß du vielleicht doch heute oder morgen die Kirche brauchen wirst. Denn auch du mußt vor das Gericht Gottes. Aber bleiben wir im Irdischen. Denk daran: Du verdankst der Kirche jährlich **11 kirchliche Feiertage**, an denen du **nichts arbeiten** mußt, aber **doch bezahlt** wirst. Du bekommst viel mehr Schillinge, als du für deinen Kirchenbeitrag ausgeben mußt. Sei also gerecht! Unvorstellbar ist der Wert der Schätze, die die Kirche für deine Seele bereit hält! Du brauchst nur mit bereitem Herzen diese Schätze heben.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarramt „Maria Treu“. Verantw. für den Inhalt: P. Josef Haumer.
Beide Wien 8, Piaristengasse 43. — Druck: Isda & Brodmann OHG, Wien 8, Strozsigasse 41.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Hornicek Gerhard, Sommerer Peter, Sereinig Renate, Paltinger Simone, Kremser Heidemarie, Portugaller Lukas, Lethmayer Claudia, Lethmayer Christa.

Zur unauflöselichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Fehlner Friedrich — Sommer Ingrid, Skrabacz Peter — Mazanec Brigitta, Hofmann Franz — Maderthaler Edeltraut, Zwierzina Ernst — Leon Christine, Rumpf Herbert — Leon Eva, Steinbach Alfred — Vospel Stephanie, Rabas Franz — Meier Ilse, Reisinger Günter — Drozdik Renate.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Hofrat Dr. Berta Pichl, Josefstädterstraße 29; Klettenhofer Franziska, Langegasse 52; Scheibenbauer Maria, Langegasse 30; Drahy Josef, Zeltgasse 1; Gschmeidler Elisabeth, Josefstädterstraße 34; Ing. Zillig Anton, Krotenthallergasse 2; Knaurek Franziska, Mariatreugasse 4; Hubicky Otto, Fuhmannsgasse 2; Enkelyl Josef, Langegasse 4; Kom. Rat Metzker Franz, Josefstädterstraße 58; Hofbauer Franz, Skodagasse 1; Pichelbauer Emma, Langegasse 48.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

APRIL 1966

Nr. 4

Osterhymne

(Notker von St. Gallen, †912)

Aufglänzt

Der gottgeschaffene Tag!
Er macht die Todesnacht
Zunichte.

In seinem Schein
Erscheint der Sieger
Leibhaft den Liebenden:
Erst seiner Mutter,
Nun seinen Jüngern,
Und kündet das Wort
Und öffnet die Herzen:
Alles Verschlossene
Sprengt er auf.

Erfüllt den Ostertag
Alle mit Jubel!
Den Weg des Lebens
Hat Christ uns aufgetan.
Meer, Länder, Sterne,
Frohlockt!
Himmliche Chöre,
Stimmt ein!

Aller Geschöpfe Lobgesang
Schwingt empor sich zu Gott!

Übertragung von Robert Faesi

Österliche Freude

Es ist wahr, es gibt viel Leid, Jammer und Angst in dieser Zeit. Christen sind nicht Vertreter eines billigen Optimismus. Aber all das vergeht. Der Mensch ist nicht für die Angst, sondern für die Freude geschaffen, nicht für den Tod, sondern für das Leben. Die Freude ist das Göttliche und Unvergängliche. Die Angst und Verzweiflung stammt aus der Hölle und hat nur in der Hölle eine Zukunft.

Das Kreuz muß bleiben in dieser Zeit, aber es wäre unerträglich, wenn es keine Auferstehung gäbe. Nur in ihr hat es seine Rechtfertigung und seinen Sinn. Durch die Freude über den Auferstandenen, der über alle Not des gefallenen Menschen triumphiert hat, eroberten die Apostel einst die Welt.

Auch wir Christen des 20. Jahrhunderts müssen unseren Zeitgenossen, die zwar nach außen glücklich erscheinen, im Inneren aber voll Angst und Verzweiflung sind, den Beweis erbringen, daß wir die froheren, die glücklicheren Menschen sind. Erstaunt darüber, wie wir dieses selbe Leben, unter dem sie zusammenzuberechnen drohen, im Glauben an die Osterbotschaft zu meistern imstande sind, erstaunt darüber, wie uns Christen keine Tragik des Lebens die Hoffnung und Freude aus dem Herzen zu rauben vermag,

wird dann auch unsere enttäuschte Generation wieder aufbrechen, nach den echten Quellen der Freude zu suchen.

Dom. Thalhammer SJ

Wie beichtet der erwachsene Christ?

Die hl. Beichte

Ist ein Vorgang der Bekehrung und der Umkehr, ist die Bereitschaft und der stete Versuch, das Leben auf Gott hin zu ändern.

Wir erforschen unser Gewissen

nicht nur entlang des „Beichtspiegels“. Er soll unser Gewissen anregen – er kann es aber auch lähmen, einengen oder ausschalten, wenn wir uns nur auf ihn verlassen. Nicht alles, was Gott von mir erwartet, ist auf dieser Tabelle enthalten.

Es geht um die Bekehrung zu Gott hin. In der Hinwendung zu Gott ist alles begründet. „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben ...“, dies ist nicht nur das wichtigste Gebot, sondern auch die Wurzel und Richtschnur für alle anderen. Die erste Frage jeder Gewissenserforschung muß nach dem Leben mit Gott fragen – und das ist wahrhaftig mehr als nur die Überlegung, ob ich auch immer andächtig war, wenn ich beten wollte.

Wir sind es schon zu sehr gewohnt, immer nur negativ zu fragen: Was habe ich getan, was Gott verboten hat? Habe ich alle Sünden vermieden? Christliches Leben heißt aber nicht zuerst: „Vermeide die Sünden!“, sondern „Tue das Gute!“ Wir haben es leider nie gelernt, um unser Verhältnis mit Gott zu ringen, sondern wir haben gelernt, Sünden en gros und en detail zu registrieren und säuberlich geordnet dem Beichtvater vorzutragen. War ich manchmal unandächtig oder gar öfter, habe ich aus Leichtsinne oder gar aus Bosheit am Freitag ein Wurstbrot gegessen, habe ich fünfmal oder gar neunmal unkeusche Gedanken nicht bekämpft – so haben wir uns gefragt, weil wir über Kinderart nicht hinausgekommen sind. Ist Gott in allen Dingen meines Lebens der höchste Herr und Gebieter? Tue ich alles, was mir möglich ist, damit er und sein Wort über mich herrschen? Bin ich beispielsweise bereit, auf äußere Vorteile zu verzichten,

wenn es um Recht oder Unrecht geht? Das wären ernsthaftere Fragen als die vorangegangenen. Als „erwachsener Christ“ müßte man sich so sein Gewissen durchforschen.

Die Reue ist kein Gefühls- oder Gemütszustand. Ein solcher ist weder zu erzwingen noch ist er vonnöten. Selbstverständlich kann bei dem einen oder anderen über diese oder jene Sünde auch ein starkes Reuegefühl, ja sogar eine Gewissensqual auftreten. Aber das ist nicht das Wesentliche an der Reue und das muß nicht bei der Reue unbedingt dabeisein. So kann es durchaus vorkommen, daß jemand ehrlicherweise sagen muß: „Diese Sünde ist für mich mit Erinnerungen verbunden, die so schön waren, daß ich sie nicht bereuen kann.“ Es wäre Heuchelei oder Selbstbetrug, in diesem Falle von „Reueschmerz“ zu reden. Kann aber dieser Mensch deshalb nicht beichten? Kann er überhaupt nicht bereuen? Doch, er kann! Denn er kann eines tun, nämlich einsehen, daß er gegen die Ordnung Gottes mit dieser Tat verstoßen hat. Er kann sagen: die Ordnung Gottes erkenne ich an, und daß ich gegen diese verstoßen habe, tut mir leid, das bereue ich!

Meine Reue muß in der Bereitschaft bestehen, umzukehren, und mein Leben zu ändern, wenigstens zu versuchen, es auf Gott hin zu ändern. Dabei brauchen wir nicht ängstlich zu sein, denn „wer vor Gott Reue haben möchte, der hat sie auch“. Niemand kann eine Garantie für sich abgeben, daß er keine Sünde mehr begeht. Verlangt wird nur der gute Wille, sein Leben zu ändern.

Was müssen wir bekennen?

Bekennen **müssen** wir, was **schwere Sünden** sind. In allem Übrigen sind wir frei. Bei den läßlichen Sünden ist es uns anheimgestellt, inwieweit wir dabei vollständig sein wollen und können. Wir brauchen uns da keine pedantische Vollständigkeit abzuquälen, sondern geben uns Gott anheim: „Du weißt es, Gott, so bin ich. Alles will ich vor dich bringen!“ Wir müssen uns von der Vorstellung freimachen, daß Gott ein Aufsichtsbeamter mit dem Kontrollbuch ist, der bei jeder Beichte genau abhakt und darauf lauert,

ob wir ihm etwas verheimlichen wollen.

Es gibt kein Schema für die Beichte.

Jeder Gläubige kann es in der Form halten, wie er es für sich als richtig erachtet – da gibt es keine verbindlichen Vorschriften. Das Bekenntnis könnte nach folgender Ordnung geschehen:

1. Mein Verhältnis zu Gott.
2. Mein Verhältnis zu den Menschen, zu unserer Aufgabe in der Welt.
3. Mein Verhältnis zu mir selbst und zu den Dingen.

Da die Beichte ein Sakrament, das heißt, ein Tun Christi ist, ist sie weder vom mehr oder weniger geglückten Zuspruch des jeweiligen Beichtvaters noch davon abhängig, ob wir uns nach der Beichte seelisch „befreit“ fühlen. Die Fruchtbarkeit des Sakramentes wird davon nicht berührt.

Eine trotz jahrelanger Bemühungen nicht auszumerzende Ansicht ist auch die Bewertung der hl. Beichte als einer bloßen Vorbereitung zur hl. Kommunion, und umgekehrt der hl. Kommunion als eine Belohnung für eine brav abgelegte Beichte. Wahr daran ist nur, daß jeder, der in **schwerer Sünde lebt, vor dem Empfang der hl. Eucharistie beichten muß.** Im übrigen handelt es sich um zwei in sich stehende Sakramente. „Der Empfang der hl. Eucharistie gehört zum normalen Leben der Familie Gottes.“

Wie oft aber soll man dann das Sakrament der Buße empfangen?

Wer in schwerer Sünde lebt, sollte nicht auf einen festen Termin warten, sondern sobald wie möglich beichten. Für läßliche Sünden gibt es überhaupt kein kirchliches Gebot, daß man sie beichten muß, auch das Ostergebot gilt ja nur für schwere Sünden. Man soll aber auch hier als „erwachsener“, das heißt, „mündiger Christ“ sich nicht auf ein Gebot angewiesen fühlen, sondern einen gewissen festen Rhythmus angewöhnen, wie man es auch in anderen Dingen tut. Das Leben braucht solche Ordnung. Grundsätzlich fragt der erwachsene Christ nicht danach, wie er am billigsten davonkommt, sondern wie er sein religiöses Leben sinnvoll und in Verantwortung gestaltet. Dann ist die Beichte nichts anderes als ein Lobpreis Gottes und ein lautes Bekenntnis seines Erbarmens.

Zum Vormerken

Männer: Sonntag, 17. April, 10.15 Uhr, Männermesse. – Montag, 18. April, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Donnerstag, 21. April, nach der Abendandacht Vortrag im Pfarrheim.

Bibelstunde: Freitag, 29. April, 19.30 Uhr, im Pfarrheim (Prov. P. Dr. Schmidt).

Jugend: Jeden Mittwoch (ausgenommen in der Karwoche) ist um 19.15 Uhr Jugendmesse. – Karfreitag, 21–22 Uhr, Gebetsstunde beim Heiligen Grab. – Osterausflug laut Anschlag im Jugendheim.

Kinder: In der Karwoche ist der Kreuzweg am Karfreitag zur Todesstunde unseres Heilands, um 14.30 Uhr. – Nach den Osterferien ist wieder Dienstag, 19. und 26. April, um 7 Uhr Kindermesse.

Firmungsunterricht

Zwischen Ostern und Pfingsten wird in der Pfarre der vorgeschriebene Firmungsunterricht abgehalten. Für Erwachsene beginnt der Unterricht Montag, 18. April, um 18.30 Uhr in der Pfarrkanzlei; für die Kinder Dienstag, 19. April (Mädchen), bzw. Freitag, 22. April (Buben), um 18 Uhr im Pfarrheim. Firmpaten (nicht unbedingt erforderlich) können **nur** gefirmte Katholiken sein, die nicht selbst vom Sakramentenempfang ausgeschlossen sind (zum Beispiel nur standesamtlich Getraute).

Die Personalchronik wird wegen Platzmangels im Mai nachgetragen.

Die „Heilige Woche“

Palmsonntag

Feierliches, öffentliches Bekenntnis der gläubigen Gemeinde zu Christus: „Ruhm und Preis und Ehr', sei Dir, Christkönig, Erlöser!“ Um **9 Uhr** beginnt die Kindermesse. Dann begeben sich alle, die daran teilgenommen haben, auf den Platz, wo um 10 Uhr vor der Säule die **Palmweihe** ist. Bei der folgenden **Christkönigsprozession** huldigen wir unserem Herrn und Erlöser. Die Gläubigen ziehen dann (soweit sie nicht schon die hl. Messe mitgefeiert haben) mit dem Priester zur Gemeinschaftsmesse in die Kirche ein (Hauptgottesdienst des Palmsonntags).

Gründonnerstag

Tag der Abendmahlfeier des Herrn. „Mit großer Sehnsucht habe ich verlangt, dieses Mahl mit euch zu feiern ...“

Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr und ab 17.30 Uhr.

19 Uhr deutsches Hochamt (Konzelebration – gemeinsame Meßfeier der Priester). Nach dem Evangelium und der Predigt ist die Fußwaschung: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr tut, wie ich an euch getan habe.“ – Wo die Güte, wo die Liebe, da ist Gott!

Gemeinschaftskommunion der Pfarrgemeinde. Entblößung der Altäre und Komplet. Beim Sakramentsaltar (Schmerzenskapelle) bis 24 Uhr Nachtanbetung.

22 Uhr Sakraments- und Ölbergandacht.

Karfreitag

„Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen!“ Liebe drängt zur Buße und Versöhnung!

Beichtgelegenheit von 6 bis 8 Uhr und ab 16.30 Uhr.

6.00 Uhr Kreuzweg.

14.30 Uhr Kinderkreuzweg.

17.30 Uhr Schmerzhafter Rosenkranz.

18.00 Uhr Karfreitagssliturgie (Passion, Fürbitten, Kreuzverehrung, Kommunionfeier), anschließend „Grablegung“, Komplet. Anbetung bis 24 Uhr.

Gemeinsame Betstunden:

Frauen: 20–21 Uhr; Jugend: 21–22 Uhr; Männer: 22–23 Uhr.

Der Gedächtnistag des Todes unseres Herrn und Erlösers gilt als **strenger** Fasttag!

Gedenkminute um 15 Uhr!

Karsamstag

Tag der „stillen Trauer“ – Grabwache. Beicht-Tag!

Beichtgelegenheit ab 6 Uhr bis zu den Abendzeremonien (außer 12–14 Uhr). Von 6–17.30 Uhr Anbetung beim Heiligen Grab.

19 Uhr **Osternachtfeier**. „Die ihr mit Christus auferstanden seid ...“ Tragt eure Osterfreude unter die Leute und laßt auch die **Kranken** daran teilnehmen! (Angabe der Adresse in der Pfarrkanzlei für Priesterbesuch in der Osterzeit, Hinweis auf Mitfeier der Karwoche durch Radio, Fernsehen, Beschaffung liturgischer Texte ...)

Ostersonntag

10.15 Uhr Feierliches Hochamt (Orgelsolemesse von Mozart, Sequenz von Michael Haydn).

Aus dem Leben der Pfarre

Herz-Jesu-Freitag

Am 1. April ist anschließend an den Kreuzweg um 18.30 Uhr Rosenkranzgebet und um 19 Uhr Herz-Jesu-Messe. (Die Gemeinschaftsmesse um 6 Uhr ist vom Gedächtnis „Mariä Schmerzen“.)

Herz-Mariä-Samstag

Am 2. April ist um 17.30 Uhr Rosenkranz, um 18 Uhr Andacht zur „Mutter der Schmerzen“ (mit Betrachtung) und um 18.45 Uhr Herz-Mariä-Messe.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat April

1. Daß wir in allen Menschen unseren Nächsten sehen.
2. Für die Kirche auf den Philippinen.

Ostermontag

Am 11. April ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt bei der Pfarrmesse um 8 Uhr); um 19 Uhr ist **Osterandacht** (keine Abendmesse). Der Ostermontag ist kein gebotener Feiertag, die Kirche lädt jedoch alle Gläubigen ein, durch die Mitfeier des Gottesdienstes die Osterfreude zu vertiefen.

Bittprozession

Montag, 25. April, sind um 6.30 Uhr die „großen Fürbitten“ (Markusprozession), anschließend ist Gemeinschaftsmesse.

Voranzeige

Unsere **Pfarrwallfahrt** führt heuer in das südliche Burgenland über Neutal (Gemeinschaftsmesse) zum Heiligtum der Gottesmutter nach Rattersdorf. Abfahrt am Sonntag, 15. Mai, 1/27 Uhr. Der Fahrpreis wird noch bekanntgegeben.

OSTERFRIEDEN aus dem Frieden mit Gott
OSTERFREUDE

durch den Glauben an die Auferstehung und die Unvergänglichkeit allen Lebens

FRÖHLICHE OSTERN

durch die Herrlichkeit unserer frühlings-schönen Welt

wünschen allen in herzlicher Verbundenheit
DIE SEELSORGER



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

MAI 1966

Nr. 5

Zum 1. Mai

Fest des hl. Josef, des Arbeiters

Berufstreue

Die Hochschätzung der körperlichen Arbeit steigerte sich im Christentum geradezu zu einer numinosen Verehrung, weil Christus nicht bloß der Sohn des Zimmermanns, sondern selber Zimmermann gewesen war, und weil sämtliche Apostel Arbeitskittel trugen und schwielige Hände hatten. Mit Stolz nahm Origenes den Vorwurf des Heiden Celsus entgegen, daß die Christen den „Sohn einer armen Arbeiterin“ anbeten, die sich ihr Brot durch Spinnerei verdient hätte.

Es ist darum auch wahrhaftig nicht so, als ob Christi Botschaft vom Himmelreich und seine Warnung vor den Sorgen um das Morgen von dem Bebauen der Erde und den Pflichten des Alltags ablenken sollte. Christus setzt vielmehr die tägliche Arbeit als etwas Selbstverständliches voraus. Nur soll sie im vertrauten Aufblick zum Vater geschehen und darum nicht ein gedrücktes Schaffen sein.

Die Berufstreue ist unsere grundlegende Christenpflicht. Ein Beten, Fasten und Almosengeben ohne Berufstreue ist Schall und

Rauch. Frömmigkeit ohne Berufstreue ist eine faule, stinkende Frömmigkeit. In dieser Berufstreue wirkt sich das Heldische des Christentums Tag für Tag und Stunde für Stunde aus. Unser irdischer Beruf ist der vornehmste Ort, wo das Himmelreich Gewalt leidet, wo wir um des Himmelreiches willen Christus nachfolgen und sein Kreuz tragen. Hier gedeiht dann auch wirklich die männlichste aller christlichen Tugenden, die tapfere Selbstbeherrschung, die straffe Selbstzucht, das, was St. Paulus im Auge hat, wenn er „seinen Leib züchtigt und in Dienstbarkeit nimmt“, das, was die alten Christen als „militia Christi“ bezeichneten, und was die neuen Mönche Aszese nennen.

So steht denn der Christ mit beiden Füßen auf seiner Erde, so tief ihm auch das „Sursum Corda“ eingegraben ist.

In seiner Treue zur Erde spiegelt sich seine Treue zu Gott! Von Anfang an ist diese, im Dienst Gottes geschehende Erdentreue ein besonderes Kennzeichen des Christentums, ja überhaupt der Offenbarungsreligion gewesen, im schroffen Unterschied zur heldischen Einstellung.

Karl Adam: Christus unser Bruder

Zum Muttertag (8. Mai)

Allen Müttern heute besonderen Gruß!

Liebe Mütter, nicht nur Eure Kinder stellen sich heute, am Muttertag, in dankbarer Liebe mit herzlichen Wünschen ein, auch die Kirche entbietet Euch einen besonderen Gruß!

Sie beglückwünscht Euch zur Würde der Mutterschaft, in der Ihr Gott besonders nahe gerückt seid, weil er Euch zu Gehilfen seiner Schöpferkraft berufen hat.

Sie freut sich mit Euch, über alle Freuden, die Ihr an Euren Kindern erlebt.

Sie sorgt sich mit Euch in allem Kummer und alle Sorgen, die Ihr als Mütter zu tragen habt.

Sie erinnert Euch heute wieder an die große Verantwortung, die Ihr nicht nur für das leibliche, sondern auch für das geistige und seelische Wohl Eurer Kinder habt. Eine Mutter ohne Liebe, eine Mutter ohne Glauben, eine Mutter ohne Religion ist ein Verhängnis für das Kind, eine Belastung, die es durch das ganze Leben schmerzlich spüren wird. Sie betet heute für Euch: „Allmächtiger, ewiger Gott! Blicke gnädig herab auf unsere christlichen Mütter. Gib, daß sie durch die Verdienste und Fürbitte der Seligsten Jungfrau Maria würdig werden, nach diesem Leben samt ihren Kindern die Freude der ewigen Seligkeit zu erlangen!“

Im Namen der Kirche grüßt alle Mütter

der Pfarrer

GEBT MIR BETENDE MÜTTER,
UND ICH RETTE DIE SINKENDE WELT

(Augustinus)

Wir ziehen zur Mutter der Gnade

Unsere heurige Pfarrwallfahrt am Sonntag, dem 15. Mai, führt uns in das mittlere Burgenland, ganz nahe an die ungarische Grenze bei Güns (Köszeg). Das Ziel ist die mittelalterliche Wallfahrtskirche zu Rattersdorf, ein sehr schöner, merkwürdiger, aus

zwei Kirchen zusammengewachsener Bau. Fürst Paul Esterhazy ließ am Ende des 17. Jahrhunderts die gotischen Kirchen teilweise barockisieren. Um den Gnadenaltar ist eine Holzvertäfelung mit Heiligenbildern, eine wunderschöne, barocke Holzmalerei. Das Gnadenbild selbst trägt die Inschrift: „Barbara Malschitzerin von Ginß hat dieses der H. Mariä Mutter Gottes zu Ehren wegen ihres verstorbenen Töchterlein allhierher machen lassen 1644.“

Wir fahren um 6.30 Uhr mit Autobussen von unserer Pfarrkirche ab. Auf der Autobahn Süd geht es über Wr. Neustadt in das Burgenland. Um 9 Uhr haben wir in der neuen, geräumigen Pfarrkirche von Neutal einen gemeinsamen Gottesdienst mit den Gläubigen dieser Pfarre.

Auf der neuen Nord-Südstraße des Landes geht es dann weiter zur schön gelegenen Burg Bernstein. Nach dem Mittagessen fahren wir über Lockenhaus entlang des „Eisernen Vorhanges“ nach Rattersdorf, wo wir unsere Maiandacht halten. Anschließend ist eine Führung durch dieses kunstgeschichtliche Juwel des mittleren Burgenlandes. Nach einem frohen Beisammensein in einer Raststation (Pöttelsdorf bei Mattersburg) kommen wir gegen 21 Uhr wieder nach Maria Treu. Alle, die an einer Pfarrwallfahrt interessiert sind, die zugleich eine Bildungsfahrt ins jüngste Bundesland ist, und alle, die an Seele, Geist und Leib Freude und Stärkung erhalten wollen, sind für diesen Maiensonntag zur Teilnahme herzlich eingeladen. (Der Fahrpreis beträgt S 65.—. Die Anmeldung möge umgehend in der Pfarrkanzlei durchgeführt werden.)

Wir bilden als Pfarrgemeinde um den Altar die tiefste Gemeinschaft, die es gibt. In unseren Runden finden sich die einzelnen Stände zur religiösen Vertiefung und zur Kontaktnahme in kleineren Gruppen zusammen.

Unser jährlicher Pfarrball sieht uns als frohe Gemeinschaft. Der 15. Mai soll aus den Teilnehmern der Wallfahrt auch eine Gemeinschaft machen; eine Gemeinschaft, die einen guten, einen erholsamen und einen schönen Reise-Sonntag erlebt, der uns Kraft und

Schwung für die kommende Arbeitswoche geben soll.

„Treue Mutter deiner Kinder,
Ursach' unsrer Fröhlichkeit,
Trost und Zuflucht aller Sünder,
Hilfe in des Lebens Streit.
Sei begrüßt samt deinem Sohne
Mit ergeb'nem Herz und Sinn.
Hier auf diesem deinem Throne
Sei uns eine Mittlerin.
Gott hast du auf deinem Arme,
O so sprich für uns das Wort,
Daß er unser sich erbarme
Hier an diesem Gnadenort.
(Alter Bittgesang zu Maria, der allerseligsten
Gottesmutter zu Rattersdorf)

Dr. Rudolf Kroyer

Dieses eine wisse und behalte für immer

Ob du jung bist oder alt, Mann oder Frau, gesund oder krank, reich oder arm, und wer und was du auch seist, dieses eine wisse und behalte für immer: „Gott vermag es nicht, irgendwann einmal etwas anderes zu sein als die Liebe!“ (Hilarius von Poitiers, †367.) Mag dich auch schier erdrücken, was er dir auferlegt oder nicht von dir nimmt, daran halte fest, darauf vertraue, das laß dir nicht nehmen. Und mag dein Beten in Nacht und Not dir vorkommen, als seien es verlorene Schreie hinaus in die „endlosen schweigenden Räume“, Gott ist der Vater des Vaterunsers, der dich hört und erhört, denn keinen Augenblick kann er, mag auch der Anschein dem ganz entgegen sein, etwas anderes sein als die Liebe.

Darum braucht kein Mensch zu verzagen. Und selbst wenn sein ganzes Leben zugedeckt wäre mit schwerer Sündenschuld. Weil Gott es nicht vermag, irgendwann einmal etwas anderes zu sein als die Liebe — man möchte diesen Satz tausendmal niederschreiben — darum ist, wie der heilige Johannes Vianney, der von den Sündern in seinen Beichtstuhl eingekerkerte Pfarrer von Ars, es gesagt hat, die Barmherzigkeit Gottes wie ein endloser „Strom, der über alle

Ufer tritt“. Sie nimmt die Herzen im Vorbeiströmen mit. Einem reuevollen Sünder verzeiht Gott noch schneller als eine Mutter ihr Kind aus dem Feuer reißt.

Peter Märgen

Aus dem Leben der Pfarre

Maiandacht:

Im Monat Mai ist täglich um 18.30 Uhr Rosenkranz, um 19 Uhr Predigt (P. Bruno Hebenstreit OFM.), anschließend feierliche Muttergottesandacht und Segen. (An Sonntagen und angegebenen Wochentagen ist nach der Predigt Abendmesse.)

St. Joseph der Arbeiter:

Sonntag, den 1. Mai, wird die hl. Messe vom Tagesfest gefeiert. Der Rosenkranz ist bereits um 18.15 Uhr, dann ist die erste Maiandacht und um 19 Uhr Mai predigt. Anschließend ist Abendmesse.

Jubiläumsablaß:

Papst Paul VI. hat nach dem Abschluß des Konzils ein Jubiläumsjahr angekündigt, das mit dem 1. Jänner 1966 begonnen hat, damit alle Glieder der katholischen Kirche in Dankbarkeit für die große Gnade Gottes an der Erneuerung im Geiste, wie sie vom Konzil ausging, Anteil nehmen. — Die Gläubigen des 8. und 9. Bezirkes feiern aus diesem Anlaß am 5. Mai um 19 Uhr mit dem Bischof Kardinal Dr. König im Stephansdom eine Gemeinschaftsmesse, womit ein vollkommener Ablass unter den gewöhnlichen Bedingungen (Empfang der Sakramente, Gebet auf die Meinung des Heiligen Vaters) verbunden ist. Wir versammeln uns um 18.30 Uhr im Arkadenhof des erzbischöflichen Palais (Wollzeile 2).

Die Maiandacht (und Predigt entfällt an diesem Tag.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Mai:

1. Daß der Kult der heiligsten Eucharistie und die Verehrung der seligen Jungfrau, der Mutter der Kirche, bei der Jugend wie den Erwachsenen gefördert werden.
2. Für den Frieden unter den Völkern Afrikas.

Herz Jesu-Freitag und **Herz Mariä-Samstag:** Am 6. und 7. Mai ist nach der Predigt Gemeinschaftsmesse.

Bitt-Tage: Vor Christi Himmelfahrt ist vom 16. bis 18. Mai um 6.30 Uhr Bittprozession, anschließend Gemeinschaftsmesse. Am 18. Mai ist nach der Abendpredigt Vigilmesse vom folgenden Fest.

Christi Himmelfahrt: Donnerstag, den 19. Mai ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

Erstkommunion: Am Feste Christi Himmelfahrt ist um 8 Uhr Erstkommunionfeier der Piaristenschüler. — Am darauffolgenden Sonntag, dem 22. Mai, gehen Kinder der Pfarrrschulen um 8 Uhr zur ersten hl. Kommunion.

Pfingsten: Wie einst die Gottesmutter Maria mit den Aposteln und Jüngern des Herrn erwarten wir in unserer Pfarrgemeinde im gemeinsamen Gebet der Pfingstnovene von Christi Himmelfahrt an das Fest des Heiligen Geistes.

Pfingstvigil: Samstag, den 28. Mai, ist nach der Abendpredigt zum Abschluß der Pfingstnovene Vigilmesse.

Pfingstsonntag, den 29. Mai, ist um 10.15 Uhr feierliches Hochamt.

Pfingstmontag, den 30. Mai, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt beim Pfarrgottesdienst um 8 Uhr), abends Maiandacht (keine Abendmesse).

Pfingstdienstag, den 31. Mai, danken wir nach der letzten Maiandacht mit einem feierlichen Te Deum.

Zum Vormerken für die

Männer: Donnerstag, den 19. Mai (Christi Himmelfahrt), 10.15 Uhr, ist Männermesse. — Die Männerversammlung ist am 23. Mai, um 20 Uhr.

Frauen: Müttermesse, Montag, den 2. Mai, 8 Uhr, in der Schmerzenskapelle. Die Versammlungen entfallen wegen der Maiandacht.

Jugend: Im Mai ist nur am Mittwoch, dem 18. d. M. Jugendmesse, sonst Muttergottesfeier. — Freitag, den 20. Mai, beten wir zur Vorbereitung auf das Pfingstfest (Pfingstnovene!) und die Feier der Agape 66 um 20.30 Uhr in der Kapelle den Rosenkranz.

Kinder: Im Mai ist jeden Dienstag (ausgenommen Pfingstdienstag, den 31. Mai) um

7 Uhr Kindermesse und um 16.15 Uhr Kindermaiandacht.

Voranzeige: Firmung in Maria Treu am 19. Juni, 10 Uhr.

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Holzer Rupert, Rung Christian, Killian Peter, Pacher Daniela, Streinsberg Sabine, Paul Claudia, Pagler Wolfgang, Kerry Stephan, Hecht Daniela, Lang Hans, Kaltenegger-Riedhorst Paul, Gollner Markus, Janu Monika, Charvat Birgit, Kalmar Doris, Fehrenbach Sabine, Knecht Christian.

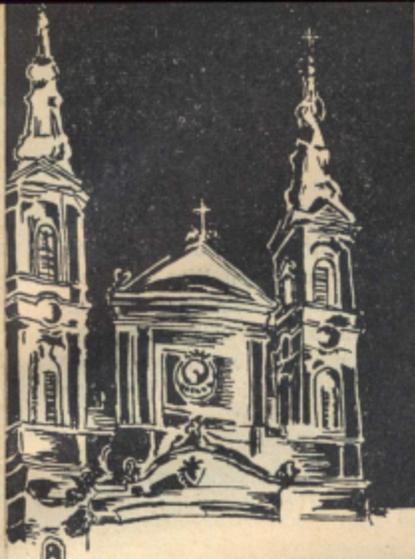
Zur unauflöslichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden: Kaufmann Alfred — Lettner Elisabeth, Dr. Spängler Hans Peter — Schönbauer Elke Doris, Jung Norbert — Wachert Susi, Foit Augustin — Zechmeister Helga, Kuna Ferenz — Darmo Kornelia, Schleizer Werner — Fitzek Renate, Liedler Heinz — Perschl Ilse. Dr. Brandstetter Erich — Daniel Jutta, Dkfm. Dr. Sauer Robert — Kaufmann Heidemarie, Fuchs Rudolf — Simon Maria, Bansleben Wolf — Overwien Gerda, Brandhuber Friedrich — Vivoda Johanna, Klimpfner Wilfried — Gerpert Grete, Marschall Friedrich — Kirchner Helga, Embler Franz — Skrkon Gertrude. Silbertrauung: Bartnik Wilhelm u. Elisabeth. Goldene Hochzeit: Wallner Johann u. Juliane.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Soukup Ladislaus, Josefstädter Straße 32; Prinz Gabriele, Strozzigasse 1; Kohlmayer Maria, Landesgerichtsstraße 6; Bonnell Maria, Josefstädter Straße 7; Walla Josef, Löwenburggasse 2; Sevcik Paul, Strozzigasse 30; Priegl Friedrich, Josefsgasse 11; Bermann Aglae, Piaristengasse 60; Haas Emil, Piaristengasse 5-7; Richter Karl, Buchfeldgasse 14; Kornprobst Josef, Lederergasse 2; Zekota Maria, Langegasse 5-7; Kabesch Hermann, Strozzigasse 40; Puschart Maria, Pfeilgasse 2; Mahr Rosa, Florianigasse 57; Zucker Maria, Piaristengasse 46; Tothfalussy Ida, Strozzigasse 35; Schleis Maria, Albertgasse 35.

Ergebnis der Sammlung für Indien:

51.000.— Schilling

Ein herzliches Vergeltsgott allen edlen Spendern!



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

JUNI 1966

Nr. 6/8

Christus geht durch die Straßen!

Vor einem Jahr wurden zum Fronleichnamsfest Flugblätter mit dieser Überschrift ausgeteilt; auch in die Pfarrmitteilungen waren sie eingelegt. Darunter stand noch: Gehst du mit ihm, dann wird Er auch bei dir sein! Sei kein Zaungast im Reiche Gottes sondern bekenne durch deine aktive Teilnahme!

Das ungünstige Wetter hat dann den Aufruf scheinbar unwirksam gemacht. Er war aber weniger als Appell, irgendwie dabei zu sein, sondern vielmehr als Anstoß zur Besinnung gedacht: Ist meine Teilnahme an der Fronleichnamsprozession Ergebnis religiöser Tradition (die heutzutage für die Photo- und Filmtechnik ein beliebtes Objekt darstellt) oder versuche ich zum lebendigen Glauben an den in der Brotsgestalt gegenwärtigen Herrn vorzustoßen, der die Mitte all der vielfältigen Ausdrucksformen des religiösen Lebens ist, wie es sich gerade bei der Fronleichnamsprozession kundtut? Dann wäre das „Ergebnis“ einer solchen echten Teilnahme: Öfterer Besuch des Herrn im Tabernakel — die Schmerzenskapelle ist bis 20.30 Uhr geöffnet! —

dadurch fähiger werden, Christus beim Opfermahl zu empfangen, wobei die Lektüre des 6. Kapitels aus dem Johannesevangelium (hast du überhaupt ein Neues Testament?) dir überzeugend klarmachen wird, worin ein „normales christliches Leben“ besteht.

Und bei der Prozession selbst: Dein Wunsch, die Festlichkeit dieser religiösen Feier oder deine Kinder beim „Umzug“ im Bild oder auf Schmalfilm festzuhalten, wird sich aus gläubiger Ehrfurcht heraus in dezenten Formen betätigen, du wirst nicht wie ein wildgewordener Reporter mit deinem Apparat umherspringen und durch Zurufe bei deinem Kind den Eindruck erwecken, daß es die Hauptfigur bei einem Blumenkorso sei.

Du wirst auch den dir lieb gewordenen Brauch, ein Birkenzweiglein vom Fronleichnamsfest mit nach Hause zu nehmen, sozusagen als Erinnerung an den gemeinsamen Weg mit dem eucharistischen Heiland, „der seinem Volk so nahe ist“, nicht zu abergläubischem Fanatismus entarten lassen, der den Nichtkatholiken und Fernstehenden das Ärgernis eines scheinbar „magischen“ Katholizismus bietet und gläubigen Teilnehmern Ärger bereitet, weil sie die festliche Freude durch den unwürdigen Sturm auf die Birkenbäumchen stört.

Ja, diese festliche, dankbare Freude, die sich im Mitsingen und Mitbeten eine Stimme verschafft, die alle erfüllt, die den Herrn lieben und mit ihm auf dem Weg sind, ist die beste Art der Teilnahme, wie es — vielleicht etwas altmodisch aber doch ergreifend — eine Strophe des Fronleichnamliedes ausdrückt:

„ O Christen, laßt uns Blumen pflücken
und Tempel und Altäre schmücken!
Das Rauchfaß hauche süßen Duft!
Die Priesterschaft im Feierkleide,
verkündige der Kirche Freude,
die Glocke schalle froh zur Luft!“

Die Wiener Festwochen und ein Jubiläum

Es ist nicht zum erstenmal, daß im Rahmen der Wiener Festwochen an einem Sonntag im Juni in unserer Basilika ein Hochamt gefeiert und durch den Rundfunk übertragen wird. Wobei wir festhalten wollen, daß die Wiener Festwochen tatsächlich nur der Rahmen, außerdem auch die finanzielle Ermöglichung für die Aufführung einer großen Komposition der Kirchenmusik und ihre Radioübertragung sind. Schon der Beiname, der dem tiefgläubigen Anton Bruckner gegeben wurde, dessen e-moll-Messe am 12. Juni um 10 Uhr in unserer Kirche gesungen wird, fordert, daß der „Musikant Gottes“ so interpretiert wird, wie er es selbst als Krönung seines Lebenswerkes an den Anfang seiner 9. Symphonie mit dem nachfolgenden Tedeum schreibt: „Für den lieben Gott!“ Diese „Werktreue“ ist nun beim Chor der Akademie für Kirchenmusik unter Prof. Dr. Hans Gillesberger sicher in guten Händen. Daß diese festliche Feier der Liturgie, in der wir Gott durch Seinen Sohn ein vollgültiges Lob-, Dank- und Sühneopfer darbringen, gerade mit dem 30-jährigen Gedächtnis der Priesterweihe zusammenfällt, wird für unseren P. Provinzial

Dr. Johann Schmidt, der das Hochamt zelebriert, eine besondere Freude sein, die wir von Herzen mit ihm teilen. Was über sein so fruchtbares Priesterwirken für die Piaristengemeinde zu seinem 25jährigen Jubiläum in der damaligen „Piaristengemeinde“ zu lesen stand, kann nun in den „Mitteilungen der Pfarre Maria Treu“ mit dem Dank für weitere fünf arbeitsreiche Jahre verbunden werden. Unsere guten Wünsche und Gebete begleiten den Jubilar an den Altar.

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters:

Juni:

1. Daß die Kirche das Beispiel echter religiöser Freiheit gebe und selbst sich ihrer erfreue.
2. Für die christliche und nicht-christliche Jugend im Lande der hl. Märtyrer von Uganda.

Juli:

1. Daß alle Gläubigen, Kleriker und Laien, ihrer Berufung zur Heiligkeit in der Kirche mit größerer Bereitschaft entsprechen.
2. Daß die Massenmedien in den Missionen Asiens mehr und mehr der Verbreitung des Evangeliums dienen.

August:

1. Daß die Laien in der entchristlichten Welt ihre apostolische Sendung mit größerer Treue erfüllen.
2. Daß das Indische Volk durch die Soziallehre des Evangeliums zu Christus geführt werde.

AGAPE 66

Treffen junger Christen vom 3.—5. Juni in Wien
Der Bekenntnistag der Katholischen Jugend am Dreifaltigkeitssonntag wird in einem fünfjährigen Jahresrhythmus als diözesane Gesamtveranstaltung durchgeführt, um den jun-

gen Menschen das Erleben einer größeren Gemeinschaft zu vermitteln und eine breitere Öffentlichkeit mit den Zielen und dem Leben der Katholischen Jugend bekanntzumachen.

● Agape – brüderliche Liebe – Urwort der ersten Christengemeinden, schien geeignet, das wesentliche Glaubenszeugnis auch in der Welt von 1966 zu bezeichnen: Liebender Dienst an den anderen. Das wird vor allem in einem Freizeitopfer zum Ausdruck kommen, das beim Gottesdienst, am Sonntag, dem 5. Juni, in der Stadthalle zur Verfügung gestellt werden soll.

● Durch Flugblätter wurden die Menschen unserer Stadt schon eingeladen, beim Fackelzug der Jugend am Freitag, dem 3. Juni, um 20 Uhr, vom Rathausplatz über den Ring zum Karlsplatz, wo ein Wortgottesdienst stattfindet, Spalier zu bilden.

● Der Bildband „Aufbruch der Kirche“ mit den Morgenansprachen, die unser Kardinal Erzbischof Dr. Franz König im Rundfunk gehalten hat, wird den Gläubigen unserer Pfarrgemeinde in diesem Monat von unseren Jugendlichen angeboten; damit soll auch das geistige Profil der Kirche nach dem Konzil in unserer Pfarre noch viel mehr bekanntgemacht werden. (Der Preis von S 12.— soll helfen, die Auslagen der Großveranstaltung zu decken.)

Wir bitten sehr, durch Abnahme dieses Bildbandes, die Jugendlichen in ihrem Einsatz zu ermutigen.

Aus dem Leben der Pfarre

Die **Abendandacht** ist täglich um 19 Uhr (Sonntag: Abendmesse); um 18.30 Uhr ist Rosenkranzgebet.

Quatembermesse: Mittwoch, den 1. Juni, beten wir bei der Gemeinschaftsmesse um 19 Uhr für unsere Priester.

Herz Jesu-Freitag: Am 3. Juni ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse (vom Quatemberfreitag in der Pfingstoktav).

Herz Mariä-Samstag: Am 4. Juni ist der Rosenkranz (mit Betrachtung) bereits um 18.15 Uhr und anschließend um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse (vom Quatember Samstag in der Pfingstoktav).

Fronleichnamfest: Donnerstag, den 9. Juni, ist um 7 Uhr Hochamt, anschließend Prozession (wie in den vergangenen Jahren). Nach der Prozession (10 Uhr) hl. Messe. — Für die Kinder ist um 7.30 Uhr im Schulgang der Piaristenvolksschule hl. Messe.

Firmung: Sonntag, den 19. Juni, ist die Kindermesse bereits um 9 Uhr. Um 10 Uhr spendet der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Mesrop Habozian in unserer Basilika das Firm sakrament (für Kinder und Erwachsene).

Herz Jesu-Fest: Freitag, den 17. Juni, ist um 19 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse, anschließend Sakramentsprozession zum Herz Jesu-Altar, Sühneandacht und Erneuerung der Weihe an das Herz unseres Erlösers.

Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus: Mittwoch, den 29. Juni, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Fest des kostbaren Blutes unseres Erlösers: Freitag, den 1. Juli, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Mariä Heimsuchung: Samstag, den 2. Juli, ist der Rosenkranz (mit Betrachtung) bereits um 18.15 Uhr, um 19 Uhr ist Gemeinschaftsmesse.

Gottesdienstordnung in den Ferien: Ab 3. Juli entfällt an Wochentagen die hl. Messe um 6.30 Uhr, an Sonntagen die hl. Messe um 10.15 Uhr, sowie die Predigt um 6, 7, 9.15 und 19 Uhr.

Hl. Pompilius Maria Pirotti: Freitag, den 15. Juli, ist die Gedächtnisfeier unseres zweiten Ordensheiligen (Bild gegenüber der Kanzel). Bei der feierlichen Abendandacht um 19 Uhr beten wir um Priesterberufe.

Mariä Himmelfahrt: Montag, den 15. August, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

Herz Mariä-Fest: Montag, den 22. August, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse; anschließend erneuern wir die Weihe an das unbeleckte Herz der Gottesmutter Maria.

Hl. Josef Calasanz: Samstag, den 27. August, ist das Fest unseres Ordensstifters. Die hl. Messen sind am Calasanzaltar. Um 19 Uhr ist feierliche Abendandacht und Reliquienverehrung.

Zum Vormerken für die

Männer: Sonntag, den 19. Juni, 8 Uhr, Männermesse. — Montag, den 20. Juni, 19.30 Uhr, Männerversammlung.

Frauen: Montag, den 6. Juni, 8 Uhr, Müttermesse. — Donnerstag, den 16. Juni, 19.30 Uhr, Frauenversammlung im Pfarrheim.

Jugend: Zur Feier der „Agape 66“ treffen sich alle am Freitag, dem 3. Juni, um 19.15 Uhr und am Sonntag, dem 5. Juni, um 7.45 Uhr auf dem Platz.

Im Juni ist die Jugendmesse am Mittwoch, um 19.30 Uhr (außer Quatembermesse am 1. Juni um 19 Uhr), die letzte in diesem Arbeitsjahr ist am 22. Juni.

Kinder: Die letzte Wochentagskindermesse in diesem Schuljahr ist am Dienstag, dem 21. Juni. — Sonntag, den 12. und 19. Juni, 9 Uhr Kindermesse!

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Weyerer Gerald, Prerowsky Martina, Häubl Andrea, Simoni Maria, Artmann Hans, Vogelmayr Clemens, Santha Hannes, Thalhammer Georg, Weber Melitta, Eisenschimmel Sylvia, Berghaus Brigitta, Pelz Birgit, Heinritz Michaela.

Zur unauflösbaren Gemeinschaft haben sich im Sakramente der Ehe verbunden: Ing. Vime-tal Kurt — Burian Gertraude, Zellner Franz — Zimburg Erika, Koller Josef — Wöllnitz Hanne-

lore, Hinterwirth Bernhard — Sodoma Eleonore, Dkfm. Ing. Hauptmann Franz — Obendorfer Hannelore, Konir Alfred — Zmill Ingeborg, Panenka Heinrich — Chalupnik Maria, Bucher Rudolf — Aschbitz Ilse, Dr. Fuchs Helmut — Grill Monika, Steinhäusl Robert — Sokolicek Elfriede, Michalek Karl — Thym Ernestine, Wallner Herbert — Seipel Brigitte, Bacik Johann — Dobertill Gertrud, Nemecky Helmut — Kager Elisabeth, Permesser Gün-ter — Scherzer Edith.

Goldene Hochzeiten: Altenberger Robert und Pauline, Kotres Josef und Antonia.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Marton Helene, Piaristengasse 5-7; Sagmüller Johann, Trautsohn-gasse 6; Dir. Bayer Emil, Josefgasse 11; Steiner Friederike, Josefstädter Straße 32; Scharf Maria, Piaristengasse 1; Ibl Elisabeth, Landesgerichtsstraße 3; Ing. Curjel Julius, Josefgasse 4-6; Pakesch Helene, Florianigasse 47; Kattner Ernst, Tulpengasse 2; Anderle Hans, Piaristengasse 54; Langer Maria, Mariatreu-gasse 4; Schiller Hans, Pfeilgasse 3; Löbel Maria, Lederergasse 2; Augusta Josef, Stroz-zigasse 40; Priegl Friedrich, Josefgasse 11.
Erstkommunion: Donnerstag, den 19. Mai, gingen 71 Buben der Piaristenschule und Sonntag, den 22. Mai, 34 Buben und 44 Mädchen der Pfarrschulen zur ersten hl. Kommunion.

Pfarrwallfahrt: Mit zwei Autobussen fuhren wir am Sonntag, dem 15. Mai, bei schönstem Wetter nach Rattersdorf (Burgenland). In Neutal feierten wir mit der sehr aktiven Pfarrgemeinde dieses Ortes eine Gemein-schaftsmesse.

Die nächsten Pfarrmittellungen erscheinen wieder im September.

DIE SEELSORGER DER PFARRE WÜNSCHEN ALLEN GUTE ERHOLUNG FÜR LEIB UND SEELE.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

SEPTEMBER 1966

Nr. 9

Predigt vor leeren Bänken?

In einer ähnlichen Situation, wie sie in der Titelfrage ausgesprochen ist, befindet sich der Schreiber dieser Zeilen, der aus Erfahrung weiß, daß durch den Ausklang der Ferien ein Teil der „Pfarrmitteilungen“ gar nicht an den Mann (an die Frau) kommt, daß in der Papierflut des angehenden Schuljahres unser Pfarrblatt vielfach wenig Chance hat, Beachtung zu finden, und bestenfalls zerstreut durchgeblättert wird. Trotzdem soll hier wenigstens skizzenhaft eine dreifache Richtung unserer Arbeit aufgezeigt werden, die zu günstigerer Jahreszeit vor einem breiteren Lesepublikum ausführlicher behandelt werden wird.

● Der Papst fordert auf, in diesem Monat besonders „für die liturgische Formung der Gläubigen“ zu beten. (Gebetsmeinung des Heiligen Vaters für den Monat September, der sich noch als zweite – Missionsmeinung – anschließt: Für die Mission im Kongo.)

Um es kurz zu sagen: Neue Formen, Volkssprache usw. bedeuten wenig, wenn die Mitfeier der Liturgie nicht zu einer tieferen Er-

fahrung Gottes führt, „der die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“ (Joh. 3, 16 f.) Das bedeutet aber auch, daß wir diese in der Welt geheimnisvoll wirkende Liebe Gottes in der Familie, im Berufsmilieu, in allen mitmenschlichen Beziehungen mit einem zwar realistischen, aber dennoch zuversichtlich gläubigen Optimismus immer wieder aufzuspüren suchen. „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebet einander, wie ich euch geliebt habe!“ (Joh. 13, 33 f.)

● Daraus ergibt sich schon: Wir müssen mehr ins Gespräch kommen. Es hat mich unlängst betroffen, als ich jemanden sagen hörte: Die Bibelforscher waren bei mir, aber von der Pfarre noch niemand. Ja, gewiß, wir haben fast 12.000 Pfarrangehörige, es sind Kranke zu betreuen, es ist die Schule, es sind vielfältige Seelsorgsaufgaben. Trotzdem, in die fruchtbaren Kontakte, die seit zwei, drei Jahren Laien aus unserer Pfarre aufgenommen haben, wollen wir Seelsorger mit zäher Systematik einsteigen. Wundern Sie sich also nicht, wenn ein „Pfarrer“ bei Ihnen anläutet!

● Und schließlich denke ich noch an die Vielen, die fragen und suchen nach rechtem Glaubensverständnis, aber sich nicht leicht

darüber mit jemandem aussprechen. Wenn Sie einen Brief der „Katholischen Glaubensinformation“ im Postkasten vorfinden oder sonstwie erhalten, dann soll damit unverbindlich und kostenlos ein Weg gezeigt werden, wie Sie in Ihrem Fragen weiterkommen können. th

Das größte Examen, dem ein Mensch sich zu unterziehen hat, wozu ihm auch das ganze Leben angewiesen ist, das ist:

Christ werden und sein.

Sören Kierkegaard

Der gütige Mensch

Güte ist in einem gewissen Sinn noch mehr als Liebe. Sie ist der Charme oder Glanz der Liebe. Vom gütigen Menschen hat die Liebe ganz Besitz ergriffen; sein innerstes Wesen ist Wohlwollen und Offenheit Jedermann gegenüber. Er wartet förmlich auf die Gelegenheit, Gutes zu tun. Es ist ihm eine Freude, helfen und froh machen zu dürfen. Diese Güte hat nichts gemein mit jener Liebe, die sich auch noch im Gutes-Tun selber genießt und so wieder in eine bloß sublimierte Selbstsucht zurückfällt. Der gute Mensch ist schon durch sein bloßes Dasein ein Geschenk für andere, auch wenn sein Wort vielleicht karg und rauh und seine Geste unbeholfen ist. Wir nehmen seine Güte ebenso selbstverständlich entgegen, wie er sie spendet. Erst wenn er einmal nicht mehr da ist, merken wir, welche Leere er in unserem Leben hinterlassen hat. Schon das bloße Wissen, daß es einen solchen Menschen irgendwo in der Welt gibt, mit dem wir vielleicht bloß durch ein Buch Kontakt haben, tröstet uns. Der gütige Mensch strahlt Verstehen, Wärme und Wohlwollen aus. Wir

können uns gar nicht denken, daß wir mit etwas, und sei es selbst unsere Schuld, zu ihm kommen könnten, ohne Verständnis, Mitleid und Erbarmen zu finden. Der Blick, die Stimme, die Art seines Schenkens, Sprechens und Schweigens hat für uns etwas unsäglich Beglückendes, Beruhigendes, Stärkendes und Bergendes an sich. Solche Güte ist etwas völlig anderes als bloße Höflichkeit und gute Formen, die man sich anlernen kann, bei denen man aber sofort spürt, daß das Herz gar nicht daran beteiligt ist. Darum wirken sie, trotz des gegenseitigen Anscheines, kalt und unverbindlich. Wir fühlen instinktiv, daß wir im Grunde dem anderen gleichgültig sind. Beim gütigen Menschen hingegen strömt alles aus einem offenen Herzen, das für uns Raum hat, ja das uns selbst in sich hineingenommen hat und unser Schicksal mitträgt. Er freut sich an unseren Freuden, als ob es seine eigenen wären, und leidet, wenn uns etwas bedrückt, als hätte es ihn selber getroffen. Ihm bedeuten wir etwas, weil wir dieser Mensch sind und nicht bloß weil wir Talent, Geist oder Witz haben, weil wir erfolgreich sind oder eine einflußreiche Stellung besitzen.

(Dominik Thalhammer)

Ein Mensch kann als Mensch niemals nach dem gemessen werden, was er und wieviel er weiß, sondern nur nach dem, was er liebt und in welchem Maß er zu letzter Liebe fähig und bereit ist.

(Peter Wust,

Der Mensch und die Philosophie)

Aus dem Leben der Pfarre

Gottesdienstordnung ab 6. September 1966:
Hl. Messe an Sonntagen um 6, 7, 8 Uhr (Pfarrmesse), 9.15 Uhr (Kindermesse), 10.15, 11.30 und 19.00 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen um 6, 6.30, 6.45 und 8 Uhr.

Beichtgelegenheit: An Wochentagen: 6–7 Uhr, Samstag auch vor und während der Abendandacht; an Sonn- und Feiertagen: 6.15–10.45, 11.20–12 und ab 18.40 Uhr.

Schulbeginn: Montag, den 5. September, ist um 8 Uhr für die öffentlichen Pflichtschulen, um 9 Uhr für die Piaristenvolksschule Gemeinschaftsmesse vom „Heiligen Geist“.

Mariä Geburt: Donnerstag, den 8. September ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Mariä Namen: Montag, den 12. September, ist um 19 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse. Wir begehen dieses Hochfest des Piaristenordens am darauffolgenden Sonntag, dem 18. September, mit der Feier eines Hochamtes um 10.15 Uhr.

Kreuzerhöhung: Mittwoch, den 14. September, ist um 19 Uhr Andacht zum hl. Kreuz und Verehrung der Kreuzreliquie.

Mariä Schmerzen: Donnerstag, den 15. September, ist um 19 Uhr Andacht zur Schmerzensmutter. Die morgendliche Meßfeier ist in der Schmerzenskapelle.

Quatembermesse: Mittwoch, den 21. September, ist um 19 Uhr Gemeinschaftsmesse um Priesterberufe.

Zum Vormerken für die

Männer: Sonntag, den 25. September, 10.15 Uhr Männermesse, – Montag, den 26. September, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Beginn des Arbeitsjahres mit der Gemeinschaftsmesse zum Fest Mariä Geburt, Donnerstag, den 8. September, 19 Uhr. Nach der Abendandacht zum Fest Mariä Schmerzen am Donnerstag, dem 15. September, Frauenversammlung im Pfarrheim.

Jugend: Mit einer Meßfeier am Fest Kreuzerhöhung, Mittwoch, den 14. September, 19.30 Uhr, die wir aus dem Geist (und der Form) der „Agape 66“ gestalten wollen, beginnt das neue Arbeitsjahr. Anschließend Jugendversammlung im Heim.

Kinder: Ab 13. September ist wieder jeden Dienstag um 7 Uhr in der Schmerzenskapelle Kindermesse. – Der Beginn der Kinder- und Jungscharstunden wird (nach Festlegung der Stundenpläne in den Schulen) in der Kirche verlautbart.

Pfarrchronik

Firmung: Sonntag, den 19. Juni, empfingen 92 Kinder und Jugendliche in unserer Kirche das Firmsakrament.

20 Jahre Dienst in Maria Treu: Im August waren es 20 Jahre, daß Herr Josef Schwarz in vorbildlicher Treue und mit stets liebenswürdiger Freundlichkeit im Dienst unseres Gotteshauses und in der Pfarrkanzlei tätig ist. Mehr als anerkennende Dankesworte besagt wohl die Feststellung, daß Herr Schwarz immer bestrebt war, sein Amt nicht mit „Mesneroutine“ sondern mit dem Bewußtsein zu erfüllen, einen Dienst an der gläubigen Gemeinde zu vollziehen. Das II. Vatikanische Konzil hat solchem Dienst die Würde einer liturgischen Funktion zugesprochen.

Für die **Hochwasserhilfe** (Sammlung am 28. 8.) konnten wir 12.920.– S einschicken. Ein herzliches Vergeltsgott!

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Viehweider Nataly Waltraud, Borghesi Gabriela, Pfeiffer Günter, Höhl Sabine, Schuh Michael, Krausmann Ariadne, Lenhardt Walter, Csóka Thomas, Kubarth Maria, Thier Kurt, Frisch Christian, Riedel Christina, Pawel Michael, Petrus Alexander, Schweger Matthias, Schablitzky Andreas, Freihammer Roland, Studera Alexander, Urban Angela, Leipert Silvia, Steinbauer Wolfgang, Neugebauer Christian, Biswanger Helga, Wögerer Günter, Schubert Susanne, Wrba René, Krikler Ma-

nuela, Bauer Harry, Lamáč Manfred, Amon Wolfgang, Böhm Verena, Hofer Siegfried, Hirsch Claudia, Fehner Manuela, Hauer Sandra Maria.

Zur unauflösllichen Gemeinschaft haben sich im Sakramente der Ehe verbunden: Berger Peter — Gaupmann Dorothea, Marihart Walter — Lissa Renate, Gaischín Alexander — Kunze Hedwig, Palda Gerald — Hintermüller Eleonore, Hurth Werner — Gmeiner Johanna, Waska Stephan — Katzenbeisser Inge, Pscheidt Josef — Barcal Friederike, Litschauer Karl — Falleri Loretta, Kaspar Georg — Degen Brigitte, Dr. Pesendorfer Bernhard — Stegmüller Paula, Rudolph Elmar — Blauensteiner Heidegund, Straka Anton — Kofler Helga, Beil Richard — Schwarz Ilse, Winter Erich — Ludl Hertha, Felmann Alfred — Irschik Hilda, John Robert — Leitgeb Margarethe, Jobstmann Diethelm — Klusaček Christine, Fischer Peter — Bauer Margarethe, Ing. Haidvogel Dieter — Krejčí Brigitta, Dr. Rauch Gerhard — Till Christiane, Piel Günther — Kostal Gerda, Eybner Wolfgang — Stopfer Hermine, Novy Robert — Pamperl Elfriede, Trykar Günter — Discher Brigitte, Schwartz Johannes — Nußbaumer Waltraude, Jerhot Karl — Baa Ute, Safranek Kurt — Hnut Silvia, Svatek Manfred — Steiner Ilse, Becker Wolfgang — Skramovsky Eva, Gonaus Helmut — Weber Helga, Winter Hartmann — Brunner Gertrude, Reisinger Erich — Kuhn Katharina, Mokesch Robert — Gschwindl Hannelore,

Moučka Herbert — Knoth Ingrid, Muschik Hans — Ludwig Christa, Neumann Herbert — Klímt Monika, Haiden Maximilian — Kaufmann Renate, Rengs Henry — Schuh Gerda, Wildburger Heinrich — Kappel Elfriede, Hahn Roman — Schweller Elfriede.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Mattika Maria, Josefstädter Straße 20; Wachek Anna, Hamerlingplatz 7; Dr. Lammer Paul, Piaristengasse 41, Siebert Maria, Buchfeldgasse 19; Feller Julia, Josefstädter Straße 9; Dürnberg Maria, Florianigasse 5; Schildknecht Karl, Langegasse 30; Titz-Szegner Eugen, Josefstädter Straße 23; Pfriemer Gustav, Auerspergstraße 19; Kulmer Anna, Josefstädter Straße 6; Zeman Camillo, Piaristengasse 1; Lazlo Karoline, Langeggasse 3; Kadlik Gustav, Josefs-gasse 5; Vanek Gertrude, Florianigasse 21; Behmer Leopoldine, Buchfeldgasse 7 a; Eder Maria, Schönborn-gasse 8; Langhammer Emma, Schmidgasse 11; Wolf Engelbert, Langegasse 51; Stocker Theresia, Florianigasse 1; Karl Walburga, Josefstädter Straße 14; Staudigl Gustav, Albertgasse 34; Högelsberger Alois, Buchfeldgasse 18 a; Lindner Josef, Fuhrmannsgasse 11; Ruppert Friedrich, Albertgasse 34; Zelenka Markus, Langegasse 20; Müller Hermine, Schönborn-gasse 8; Schörgmeier Franz, Langegasse 26; Bock Hermine, Florianigasse 17; Pasler Maria, Tulpengasse 6; Nowak Anna, Schmidgasse 18.

Kirchliche Aufbauanleihe 1966

Zeichnungen vom 5.—23. September 1966
In allen Geldinstituten und Postämtern.

Die 6% Kirchliche Aufbauanleihe 1966 wird wie ihre Vorgängerinnen (1956, 1957 und 1958) die Finanzierung wichtiger Investitionsvorhaben der Kirche ermöglichen, im besonderen den Bau von Lehrerakademien, die Modernisierung von Schulen, Kindergärten, Internaten und Krankenhäusern, die Errichtung und Ausgestaltung von Kirchen, die Rationalisierung von Wirtschaftsbetrieben.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

OKTOBER 1966

Nr. 10

Daran glaube ich

Ich glaube an Dich, Gott, daß Du allein ohne Anfang und Ende bist, gestern, heute und morgen. — Aus dem Nichts hast Du die Sterne und Sonnen, Erde und Wasser, Feuer und Luft geschaffen.

Ich glaube nicht an einen Zufall, der das Weltall schuf. Ich glaube nicht an die ewige Materie. — Das mögen Halbgebildete sich erzählen.

Ich glaube, daß Du den Menschen schufst, nicht irgendwie und wer-weiß-wozu. Du schufst ihn nach Deinem Bild; Du gabst ihm die Seele, daß er Dir diene, daß er Dir die Welt unterwerfe.

Ich glaube nicht, daß einem aufrechtgehenden Säugetier irgendwie und wer-weiß-wozu ein Großhirn unter den Schädel gewuchert ist. — Das mögen Überschaule sich erzählen.

Ich glaube, daß Du Deine Welt liebst, daß Du uns alle bei Namen kennst, daß Du Dein Herz an uns verloren hast.

Ich glaube nicht, daß Du hinter fernen Wolkenvorhängen Welt und Menschheit vergessen hast, daß es Dir ganz egal ist, wie sie sich um ihre Achse drehen und quälen; weil Du mit dem mißglückten Gesindel nichts mehr zu tun haben wolltest. — Das mögen Verbitterte sich erzählen.

Ich glaube, daß Dir das Herz geblutet hat, als wir ins Unheil rannten, in die Schuld. Du hast uns Deinen Sohn hintergeschickt, daß er uns einhole, uns gleich werde, daß er uns reinwasche und wir nicht verlorengehen.

Ich glaube nicht, daß uns ein Führer, eine Partei, das Proletariat erlöst. — Das mögen Parteifunktionäre sich erzählen.

Ich glaube; Du bist bei uns geblieben, hältst Deine Hände ausgestreckt. Niemand kann mich von Dir trennen — nur ich selber. Du wartest darauf, daß ich Dir antworte, daß ich mich von Dir führen lasse.

Ich glaube nicht an die albernen Worte, daß nur das wirklich ist, was man sehen, wiegen, bezahlen kann. — Das mögen Narren sich erzählen.

Ich glaube, daß das Leben nur dann Sinn hat, wenn es eine Vergeltung für Gut und Böse gibt, wenn der Tod nicht das Ende ist, wenn Du das Ziel bist.

Ich glaube nicht, daß alle Schuld sich auf Erden rächt, daß wir hier für immer und ewig glücklich sein können. — Das kann mir keiner weismachen.

Ich weiß: Wahrheit ist mehr als Wissen. Und Du, Gott, bist die Wahrheit und der Weg und das Leben und die Liebe. Daran glaube ich.

(Paul Roth,
„Gott ist jederzeit zu sprechen“)

KATHOLISCHE GLAUBENSINFORMATION

für Nichtkatholiken und Katholiken, denen der Glaube zum Problem geworden ist oder die an Glaubensfragen interessiert sind!

- Wir bleiben auf Distanz. Sie werden nicht besucht. Die Aussendung erfolgt neutral.
- Sie erhalten monatlich zwei Briefe (ausgenommen Juli und August).
- Diese Postkarte genügt und Sie erhalten durch 2 Jahre kostenlos und unverbindlich Informationsbriefe über die wichtigsten Glaubensfragen zugestellt.

GRATIS

So zu lesen auf einer abreißbaren Postkarte unter einem großen Fragezeichen bei den Eingängen vieler Kirchen (bei uns: linker Seiteneingang).

Rückseitiger Aufdruck: Ich interessiere mich für die **katholische Glaubensinformation** und ersuche um laufende Zustellung der Informationsbriefe. (Name, Adresse.)

An das Sekretariat für katholische Glaubensinformation, 15, Reindorfgrasse 21, 1150 Wien.

„Im Namen des Herrn: Haltet ein!“

Die „New York Times“ schreibt in einem Leitartikel zu dem Friedensappell des Papstes in der Enzyklika „Christi matri rosarii“, durch die er im Rosenkranzmonat die kath. Christen beschwört, die Macht des Gebetes für den so sehr bedrohten Frieden einzusetzen:

„Enzykliken sind feierliche, historische Dokumente. ‚Christi matri‘ wird demjenigen ihr ganzes beträchtliches Gewicht zur Verfügung stellen, der – in unserem Land und anderswo – eine schrittweise Verminderung der Tragweite und der Intensität des Krieges in Vietnam verlangt und der mit Sehnsucht den Tag erwartet, an welchem der Aufschrei des Papstes – ‚im Namen des Herrn: Haltet ein!‘ – ehrenvoll erhört werden kann.“

Und der Generalsekretär der „Organisation der Kirche für Friede und Wiederversöhnung“, Peter Jenkins, stellte in London fest: „Wir werden alle Protestanten auffordern,

sich im kommenden Oktober mit den Katholiken im Gebet zu vereinen.“

Wenn der Heilige Vater für den 4. Oktober, den Jahrestag seines Friedensaufrufes vor der UNO, alle, die an Gott glauben, Erwachsene, Jugend und „die unschuldigen Kinder“ zum Gebetssturm für einen Frieden in Gerechtigkeit und Liebe aufruft und die katholischen Christen im Monat Oktober an die Gebetsmacht des Rosenkranzes erinnert, dürfen wir in unserer Pfarrgemeinde diesen Ruf in ernster Zeit nicht überhören. Überlegt eine Zeiteinteilung für das Gebet, wechselt euch in den Familien ab in der Teilnahme an der abendlichen Rosenkranzandacht!

- Dienstag, den 4. Oktober, beten die Kinder um 7 Uhr bei der hl. Messe (womöglich mit Kommunion) um den Frieden, nach dem Rosenkranzgebet um 18 Uhr ist anschließend (18.45 Uhr) Gemeinschaftsmesse um den Frieden.

„GROSS IST DIE MACHT EINES HEERES,
DAS NICHT DAS SCHWERT, SONDERN DEN
ROSENKRANZ IN HÄNDEN HÄLT.“

Pius XI.

Wahrlich, es mußte jemand geben, der, auf der menschlichen Stufe stehend, den Menschen neue Hoffnung geben würde; der zwischen uns und Christus vermitteln würde, wie Er zwischen uns und dem Vater vermittelt. Ein Blick auf Maria, und wir wissen, daß der schlechte Mensch besser werden kann; ein Gebet zu ihr, und wir wissen, daß, weil sie ohne Sünde ist, wir weniger sündig werden können.

Bischof Fulton Sheen

Schmerzhafter Rosenkranz

MARIA – sie haben deinen Sohn gegeißelt.

MARIA – sie haben den geliebtesten Sohn gegeißelt.

MARIA – bitte für sie, bitte du für sie, die ihn gegeißelt haben, bitte für die Zornigen, die ihm Zorn entgegengeworfen haben.

MARIA — wir haben ihn mit Dornen gekrönt.
Wir haben unser Knie vor ihm gebeugt
und es war Spott.
Wir haben ihn König genannt
und es war Lüge.
Wir meinten nicht sein, sondern
unser Reich!
Wir haben ihn König genannt
und ihm nicht Gehorsam geleistet.

MARIA — bitte für uns, die sein Reich verleugnen.

Gott hat keine Stiefkinder

„Heute sehen wir, wie Gott alle Menschen ohne Unterschied der Farbe und Rasse liebt, da er nicht zögert, schwarzen Händen Seine Sakramente und Seine Person anzuvertrauen ... Wahrhaftig, der Himmel ist zu uns herabgestiegen!“ Das sagte ein Stammeshäuptling an dem Tage, als in Ubanghi der erste einheimische Priester geweiht worden war. Man liest es mit brüderlicher Freude, und es erscheint einem unfaßbar, daß es Weiße geben soll, die es nicht für zumutbar halten, den Leib und das Blut des Herrn aus einer schwarzen oder gelben Hand zu empfangen. Welch eine Beleidigung, welch eine Herausforderung Gottes, der sich aus unbegreiflicher Liebe in der heiligen Kommunion so gering macht, daß Er sich dem Menschen als Speise darbietet! „Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, betete Christus, als sie Ihn ans Kreuz geschlagen hatten.

Am 23. Oktober ist Weltmissionssonntag

DU SOLLTEST WISSEN ...

- daß der Weltmissionssonntag im Oktober nicht nur in Europa, sondern auch in der ganzen Welt begangen wird;
- daß die Kollekte dieses Tages nicht für einzelne Missionsorden, sondern für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung bestimmt ist;
- daß dieses Geld ausschließlich dazu dient, das Existenzminimum der mehr als 700 Missionsdiözesen zu sichern;

- daß es mit der einmaligen Spende am Weltmissionssonntag nicht getan ist, sondern daß nach dem Wunsch des Heiligen Vaters jeder Katholik dem Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung beitreten soll, um der Mission regelmäßig zu helfen;

- daß es zu den wichtigsten Aufgaben dieses Werkes gehört, die Ausbildung einheimischer Priester und Katechisten zu fördern.

Kinder helfen Kindern

1958 wurde das „Werk der heiligen Kindheit“ hundert Jahre alt. Die Älteren unter uns kannten es als Kinder unter dem Namen „Kindheit-Jesu-Verein“. Heute nennt es sich: „Päpstliches Missionswerk der Kinder“. Wir beteten das Vereinsgebet für „die armen Heidenkinder“ und lieferten am Anfang des Monats beim Herrn Lehrer oder der Frau Lehrerin unsere Groschen ab, die wir (sauer!) erspart oder von guten Eltern und Tanten erbettelt hatten, falls wir nicht der Versuchung zu Zuckerln oder Eis erlegen waren.

Manchmal sammelten besonders zu ehrende Schüler oder Schülerinnen den Beitrag ein. Und wir steckten unsere Nasen in die kleinen Hefte, die von Heidenkindern, die man damals noch „kaufen“ konnte, bärtigen Missionaren und weiß verschleierten Schwestern in den „fernen Heidenländern“ berichteten.

Die Zeit ist anders geworden, und unsere Kinder auch. Die Welt wurde klein; sie kommt zu uns ins Haus durch Rundfunk, Kino und Fernsehen. Die Missionsländer machten Schlagzeilen in den Zeitungen. Unsere Kinder gehören dem „Päpstlichen Missionswerk der Kinder“ an, oder sollten es wenigstens. Sie interessieren sich für ihre Zeitschrift „Kinder der Weltkirche“, wie wir für unsere „Jahrbüchlein“. Sie beten und sammeln für die Kinder in den Missionsländern — heute wie damals. Kinder helfen Kindern.

Dem Heiligen Vater ist es nicht zu gering, Protektor des Werkes der heiligen Kindheit zu sein. Immer wieder haben die Päpste

auf seine Wichtigkeit hingewiesen. Pius XII. sagte zu den Teilnehmern des Zweiten Laienweltkongresses am 5. Oktober 1957: „Wir möchten eure Aufmerksamkeit noch besonders auf einen Gesichtspunkt bei der Erziehung der katholischen Jugend lenken: auf die Ausbildung des apostolischen Geistes. Wir beabsichtigen hier keineswegs etwa das, was bereits in der Vergangenheit geleistet wurde, zu tadeln ... Bewegungen wie das Werk der heiligen Kindheit haben in diesem Sinne fruchtbare Initiativen ergriffen. Doch soll der apostolische Geist nicht erst in der Schule ins Kinderherz gepflanzt werden, sondern schon lange vor dem Schulalter durch die Bemühungen der Mutter selber ...“

Aus dem Leben der Pfarre

Rosenkranzmonat: An Wochentagen wird täglich bei der Abendandacht um 18 Uhr der Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet, an Sonntagen um 18.30 Uhr (vor der Abendmesse).

Rosenkranzfest: Freitag, den 7. Oktober, ist nach der Rosenkranzandacht um 18.45 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Fest der Gottesmutterchaft der allerseligsten Jungfrau Maria: Dienstag, den 11. Oktober, ist um 18.45 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Christkönigsfest: Sonntag, den 30. Oktober, ist um 8 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse.

ZUM VORMERKEN für die

Männer: Sonntag, den 23. Oktober, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 24. Oktober, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Montag, den 3. Oktober, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. — Donnerstag, den 13. und 27. Oktober, nach der Abendandacht Frauenversammlung in der Kapelle bzw. im Pfarrheim.

Jugend: Jeden Mittwoch ist um 19.15 Uhr Jugendmesse. — Am **Jugendsonntag** (Christkönigsfest, 30. Oktober) ist um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse.

Kinder: Jeden Dienstag ist um 7 Uhr Kindermesse in der Kapelle. — Am Kindersonntag, den 2. Oktober (Fest der hl. Schutzengel), ist bei der Kindermesse um 9.15 Uhr feierliche Kindersegnung. — Montag, den 3. Oktober, ist um 16.15 Uhr Schutzengelfeier, anschließend Beichtgelegenheit für die Kinder.

Die Jungscharstunden beginnen wegen Heimrenovierung erst in der Woche nach dem 9. Oktober und werden dann verlautbart.

GEBETSMEINUNGEN DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT OKTOBER

1. Daß die katholische Kirche in der modernen Welt als Säule und Grundfeste der Wahrheit vor aller Augen aufleuchte (vgl. 1 Tim. 3, 15).
2. Daß der Missionsgeist in der Jugend stärker gepflegt und verbreitet werde.

Pfarrchronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Löw Claudia, Steinbach Christian, Vacek Martina, Motschka Irene, Kaufmann Elisabeth, Lembeck Harald, Siegl Thomas, Dobramischl Andrea, Jung Norbert, Szczur Doris, Bruss Christian.

Zur unauflöselichen Gemeinschaft im Sakramente der Ehe haben sich verbunden: Wandera Heinz — Vitovec Elisabeth, Merkens Gerhard — Steinbrecher Barbara, Dr. Hösch Dieter — Tesar Heidemarie, Warschenegger Anton — Nowotny Leopoldine, Hoschek Otto — Berger Gerda, Vouk Josef — Riss Astrid, Wassmann Detleff — Pöschl Christine, Brodil Othmar — Hromadnik Hildegard, Steinbauer Wolfgang — Englisch Christl, Auersperg Anton — Scheven Erika, Dipl.Ing. Vogl Albert — Kleindienst Gertrude.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Franz Bittner, Hamerlingplatz 7; Ludmilla Lackner, Buchfeldgasse 2; Hahn Johann, Fuhrmannsgasse 18; Wiktorin Hugo, Loidoldgasse 4; Weghuber Magdalena, Langegasse 48.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

NOVEMBER 1966

Nr. 11

Cursillo? — Was ist das?

Wenn es dem November zugeht, haben die meisten doch irgendwie Zeit gefunden, ihre Ferienaufnahmen zusammenzustellen. Farbenprächtige Dias werden auf die Leinwand projiziert, und der „einmalig schöne“ Urlaubsort, von allen Seiten fotografiert, ist der bewundernden Anerkennung aller Verwandten und Bekannten sicher. Dabei ist allerdings nicht auf dem Bild zu sehen, daß es in dieser wundervollen Gegend nach zwei Wochen Regen und Nebelreißern einfach zum Auswachsen war.

Genau so ergeht es vielen (allen?) mit ihrem Christsein. Sie haben es gelernt, hören es in der Kirche, ahnen und ersehnen es mit gnadenhaftem Instinkt, daß es etwas Wunderbares sein muß; aber es ist alles grau in grau, soviel Verdrießliches ohne Schwung und Freude, kleinliche Enge, krampfhaftige Begeisterung ohne Geist — mit einem Wort: zum Auswachsen! Die Heilsgeschichte ist eigentlich ein immer wieder neuer Gnadenimpuls Gottes, um diesen Energieabfall im Glauben, Hoffen und Lieben der Menschen abzufangen. Besonders deutlich wird das für uns in der Geschichte der Kirche seit dem Begeisterungsturm des Pfingsttages. Paulus — ein fanatischer Gegner! — wird von Gott auserwählt, die junge Kirche aus der Gefahr der Verengung durch das von der Gnade überholte Gesetz des Alten Bundes herauszuhalten. Und so entfacht der Geist Gottes immer wieder neue Bewegun-

gen in der Kirche, die den Nebelvorhang aufreißen, der die einmalige Schönheit und ursprüngliche Kraft der Lebensgemeinschaft mit Christus — das „in Christus sein“ — verschleiert.

Damit wäre eigentlich der „Cursillo“ schon vorgestellt. Er ist so eine vom Geist Gottes unserer Zeit geschenkte göttliche Energie, die den Menschen aus ihrem (oft erstmalig wirklichen) „Zusammenprall mit Christus“ (vgl. Apg. 9!) die Überzeugung gibt: „Christus und ich — erdrückende Mehrheit!“ Daß sie davon nicht schweigen können und wollen, daß sie — wie das bei uns in der Pfarre schon geschieht — in die Häuser gehen, um Christus ihren Brüdern und Schwestern zu bezeugen (in aller menschlichen Schwachheit freilich), daß sie es trotzdem nur recht hilflos erklären können, was ein Cursillo ist — wie man jemandem eben schlecht sagen kann, wie schön eine Gegend ist, der sie nur verregnet kennt — darf doch nach dem Gesagten nicht wundernehmen. Daß auch die „Cursillisten“ nicht Patentchristen sind, die ein für allemal das „in Christus sein“ gepachtet haben, sondern daß sie um ihre Erkenntnis und Liebe Christi immer neu ringen müssen, damit sie nicht wieder verdunkelt wird, braucht wohl nicht eigens betont zu werden. Vielleicht ist es ihre größte Chance, daß sie die Macht des Gebetes und Opfers („Nachschub“ heißt das bei ihnen) an sich erfahren haben.

Damit uns zum Schluß — ich gehöre nämlich auch dazu — niemand für einen Sonder-

verein oder gar eine Sekte hält, soll noch ein Wort des Papstes bei der ersten Weltzusammenkunft („Ultreya“) der Cursillisten in Rom angeführt werden: „Cursillo: Das ist das Wort – durch die Erfahrung bewährt, durch seine Früchte beglaubigt – das heute mit Bürgerrecht die Straßen der Welt durchzieht.“ Und wer gegenüber offiziellen Ansprachen bei offiziellen Empfängen mißtrauisch sein sollte, dem sei noch das Wort eines Schweizer Gardisten mitgeteilt: „Ich leiste meinen Dienst hier im Vatikan schon seit achtzehn Jahren, aber eine so begeisterte und fröhliche Audienz habe ich noch nie erlebt.“

th

20. November – Caritassonntag

Zuerst lernen, für andere zu leben

Wenn wir es nur fertigbrächten, an etwas anderes als an uns zu denken,
jede Minute unseres Lebens uns zu vergegenwärtigen,
derweil wir essen, schlafen,
derweil wir nichts tun oder schlimmer als das,
daß es Geschöpfe gibt, Millionen menschlicher Wesen,
die in Christus unsere Brüder sind und die Hungers sterben,
die es nicht verdienen, zu hungern,
die vor Kälte sterben
und es nicht verdienen, zu erfrieren.
Wenn wir es nur fertigbrächten, an die anderen zu denken.
Wenn wir es nur fertigbrächten, das Elend der anderen zu begreifen,
dann würden wir wahrhaft zu Menschen.
Natürlich können wir nicht alles tun.
Nicht alles ... doch etwas können wir tun.
Wenn alle, jeder von uns,
wir alle zusammen, sofort unser Möglichstes täten,
ich möchte sagen, mehr als das Mögliche,
so wären einige Geschöpfe gerettet.
Einen Kreuzzug? Ja.
Solange es auf Erden einen Unschuldigen gibt,
der hungert, friert oder verfolgt wird,
solange es auf Erden eine vermeidbare Hungersnot

und Gefängnisse der Willkür gibt,
ist die große Botschaft der Liebe Christi nicht erfüllt,
kann die Christenheit in ihrer Tätigkeit nicht nachlassen,
und weder du noch ich haben das Recht, zu schweigen und müßig zu sein.
Atombombe oder Nächstenliebe?
Der größte Kampf hat begonnen.
Doch unser Sieg ist gewiß:
Die Nächstenliebe wird die Welt retten!

(Aus Raoul Follerau:

„Wenn Christus morgen an Deine Türe klopfte ...“,
Verlag Herder)

Einmal im Jahre, am Tage Allerseelen ...

Der Tod? Die Requisiten seines immerwährenden Trauerspiels sind uns hinlänglich bekannt: Leichenzug und Trauerflor, Witwenschleier, Zylinderhüte, Kränze und Schärpen, Grabreden und Denkmäler. Wir verbleiben in respektvoller Distanz und schaufeln am offenen Grab stumm und rasch unser Häufchen Erde auf den Sarg. Dann gehen wir – nicht ohne uns nach Gefährten umzusehen, die den Heimweg teilen könnten. Im beifälligen Gerede zergeht uns der Tod auf der Zunge. Wir lassen uns den Tod soviel kosten wie alle gesellschaftlichen Ereignisse, dann schließen die Überlebenden sich eilig wieder zusammen. Einem von uns ist es widerfahren zu sterben. Nun gut: das ist bitter; ist für die Kinder gesorgt, hätte er nicht noch ein paar Jahre leben können, sind die Tränen der Verwandten echt? Wir aber müssen jetzt wieder ans Leben denken, und auf dem Friedhof ist unseres Bleibens nicht. So kondolieren wir uns durchs Leben, bis es uns selber trifft.

Ist nicht schrecklicher als der Tod die Unfähigkeit der Lebenden, ihn in seiner Tiefe anzunehmen und zu verarbeiten? Sterben, das heißt heute: von der Bildfläche verschwinden. Der Tod gleicht einer Mauer, gegen die der Wagen des Lebens rast, einer Klippe, an der Menschen zerschellen. Der Tod – ein Tor zum Leben? Wer versteht das noch. Trist genug sei das Leben, und wer tot ist, dem könne kein Nachruf ersetzen,

was er versäumen mußte, so heißt es. Und dies ist dann die Lehre des Todes für die Lebenden: ignoriere ihn, wo du kannst, nimm dir etwas vom Leben, ehe es zu spät ist. Nackter Egoismus als Torschlußpanik bei jung und alt, das ist die Konsequenz.

Einmal im Jahr, am Tag Allerseelen, treten wir an die Gräber, um nicht gleich wieder wegzugehen. Wir schmücken sie, stecken Lichter an und verweilen. Wenn sie als brennende Kette leuchten und ringsum Menschen sich über Gräber beugen, offenbart sich mit einem Male die Bruderschaft der Lebenden und der Toten. Wir meiden den Tod nicht mehr, wir trauern ihm nicht mehr nur ins Gesicht – wir beginnen ihn zu lieben. Die Bitterkeit des Sterbens ist groß, aber im Herzen des Todes lockt uns das Leben als Friede. Die Toten besitzen ihn schon. Und in ihrem Frieden wartet die Auferstehung. Wenn sich der Himmel über den Gräbern öffnet: einmal wird es Tag.

Selten hören wir heutzutage, daß das Sterben eines Menschen die Lebenden gestärkt und erhoben hätte. Wie die Kunst des Alterns, so ist auch die des Sterbens weithin abhanden gekommen. Wir müssen wieder lernen, liebend auf unseren Tod zuzugehen – im Zeitalter des Massensterbens und der geschäftigen Kondolenz. Welch ein Trost: Die Kirche und ihre Sakramente machen uns stark zum Sterben, wo immer wir mitten aus dem Leben abscheiden werden. Dazu gehört das Gebet um einen guten Tod. Es bereitet uns vor: wie jegliches Entbehren und Sich-Enterben.

Man hat gesagt, mit dem Tode verhalte es sich folgendermaßen: Ein Gast hat in einem Restaurant so viel verzehrt, daß es eine fürstliche Rechnung machte. Er zählte seine Barschaft zusammen und findet nicht ein Drittel dessen, was er bezahlen muß. Gleich wird man an ihn herantreten, damit er zahle. Vergebens wird er nach Freunden suchen, die ihm borgen könnten. So ist der Tod: Er zeigt uns, daß wir über unsere Verhältnisse gelebt haben. Ergeht Gnade vor Recht? Ja, Der unseren Tod geteilt hat, damit wir leben können, wird unsere Rechnung begleichen.

Erich Kock

Ihn lobe euer letzter Hauch

Ihr Sterbenden, ach, lobt Ihn auch:
Er trägt nach euch Verlangen!
Ihn lobe euer letzter Hauch,
den ihr von Ihm empfangen!
Auch lobe Ihn, du ernste Saat,
so Grab an Grab gesäet,
bis lobend ein Magnifikat
in euch Ihm auferstehet!

Friedrich v. Spee

Eltern aus dem Pfarrbezirk, die ihren Buben für das Schuljahr 1967/68 in die erste Klasse der **Piaristenvolksschule (mit Halbinternat)** einschreiben lassen wollen, mögen die Anmeldung baldmöglichst durchführen, da eine solche später wegen Platzmangels eventuell nicht mehr berücksichtigt werden kann.

An Dokumenten sind erforderlich: Geburtsurkunde, Taufschein, Staatsbürgerschaftsnachweis, Impfschein.

Die Anmeldungen werden wochentags von 8 bis 12 Uhr und (außer Mittwoch und Samstag) von 14 bis 17 Uhr in der Direktionskanzlei, Wien 8, Piaristengasse 43, entgegengenommen.

Aus dem Leben der Pfarre

Allerheiligen: Dienstag, den 1. November, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). – Um 10.15 Uhr ist Hochamt (Messe in d-moll von Michael Haydn).

Allerseelen: Mittwoch, den 2. November, sind von 6 bis 9 Uhr hl. Messen (7 Uhr Gemeinschaftsmesse). – Um 18 Uhr ist Rosenkranz, anschließend Andacht für die armen Seelen mit Predigt.

Um 19 Uhr ist feierliches Requiem für alle Verstorbenen (Missa pro defunctis von Kaiser Leopold I. aus dem Jahr 1673).

Am 3., 4. und 5. November ist jeweils um 6.45 Uhr Requiem (Gemeinschaftsmesse) für die verstorbenen Mitglieder des Piaristenordens, die verstorbenen Wohltäter und die Verstorbenen des weiblichen Zweiges des Piaristenordens.

Abendandachten im November: Ab 3. November ist (mit Ausnahme der angegebenen Änderungen) um 17.30 Uhr Rosenkranz und um 18 Uhr Abendandacht.

Herz-Jesu-Freitag: Am 4. November ist das Rosenkranzgebet um 18.30 Uhr und um 19 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Herz-Mariä-Samstag: Am 5. November ist um 17.30 Uhr Rosenkranz mit Betrachtung, anschließend (18.15 Uhr) Herz-Mariä-Messe.

GEBETSMEINUNGEN DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT NOVEMBER

1. Die getrennten Ostkirchen mögen dem Antrieb der göttlichen Gnade folgen und zur vollen Gemeinschaft der katholischen Kirche gelangen.
2. Für die Arbeiterjugend in Lateinamerika.

Fest des hl. Leopold: Dienstag, den 15. November, ist um 19 Uhr feierliche Gemeinschaftsmesse (18.30 Uhr, Rosenkranzgebet).

Schutzfest des hl. Josef Calasanz: Sonntag, den 20. November, ist um 10.15 Uhr feierliches Hochamt (Messe in C-Dur, „Credo-Messe“, von W. A. Mozart).

	Buben	Mädchen
1. Klasse Volksschule	Freitag 15.00–16.00 Uhr	Freitag 15.00–16.00 Uhr
2. Klasse Volksschule	Freitag 16.00–17.00 Uhr	Freitag 16.00–17.00 Uhr
Jungschar	Buben	Mädchen
3. Klasse Volksschule	Donnerstag 15.45–16.45 Uhr	Freitag 15.00–16.00 Uhr
4. Klasse Volksschule	Dienstag 15.45–16.45 Uhr	Freitag 16.00–17.00 Uhr
1. Kl. Haupt-, höhere Schule	Montag 17.15–18.15 Uhr	Mittwoch 17.15–18.15 Uhr
2. Kl. Haupt-, höhere Schule	Freitag 17.00–18.00 Uhr	Mittwoch 17.15–18.15 Uhr
3. Kl. Haupt-, höhere Schule	Dienstag 18.15–19.15 Uhr	Dienstag 17.00–18.00 Uhr
4. Kl. Haupt-, höhere Schule	Dienstag 18.15–19.15 Uhr	Dienstag 17.00–18.00 Uhr

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe: Schatzl Georg, Trefil Helmut, Jordanov Anastasia, Erhardt Martha, Foit Andrea, Holub Eva, Leydolf Andrea, Simma Tatjana, Kossik Anja, Pollak Karl, Dippold Volker.

Zur unauflöselichen Gemeinschaft im Sakrament der Ehe haben sich verbunden: Weber Johann – Karhan Johanna, Solczykiewicz Karl – Rabenseifner Elisabeth, Fabsich Hermann – Bittner Lieselotte, Friedl Hans – Chalupny Gerda, Mladek Erich – Opalka Elfriede, Knittl Wolfgang – Brix Charlotte, Ing Hirn Peter – Stiegl Charlotte, Kamaryt Heinrich – Frey Gertrude, Buchberger Baldur – Fribl Elisabeth, Lazek Alfred – Vogl Maria,

Die Kindermesse (9.15 Uhr) wird an diesem Tag – ebenfalls vom Fest des hl. Josef Calasanz – am Altar des Heiligen gefeiert.

Adventbeginn: Samstag, den 26. November, beginnen wir das neue Kirchenjahr mit einer Adventfeier (Weihe der Adventkränze) um 18 Uhr.

ZUM VORMERKEN für die

Männer: Sonntag, den 6. November, Männerwallfahrt nach Klosterneuburg.

Frauen: Montag, den 7. November, 8 Uhr, Müttermesse in der Kapelle. – Donnerstag, den 10. und den 24. November, nach der Abendandacht Vortrag für die Frauen in der Kapelle bzw. im Pfarrheim.

Jugend: Jeden Mittwoch (außer 2. November) ist um 19.15 Uhr Jugendmesse.

Kinder: Jeden Dienstag ist um 7 Uhr Kindermesse.

Die **Kinder- und Jungscharstunden** finden zu folgenden Zeiten statt:

Jennewein Hans – Riedl Roswitha, Süsz Friedrich – Krug Ingeborg, Würfl Hans – Sekora Brigitta, Reichert Hermann – Krötzl Karin.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen: Josef Schneider, Piaristengasse 29; Sauer Auguste, Mariatreugasse 3; Messirek Josefina, Josefstädter Straße 20; Fraundorfer Helene, Florianigasse 19; Skadlik Helene, Josefgasse 5; Dr. Neubauer Karl, Langegasse 42; Aumann Maria, Schmidg. 16; Schilling Josefina, Josefstädter Straße 16; Kern Emilie, Lerchenfelder Straße 6; Friedrich Albert, Lenaugasse 5.

Die Sammlung am Weltmissionssonntag, den 23. Okt., ergab den Betrag von S 12 060.30.



Mitteilungen

der Pfarre Maria Treu

Wien 8

39. Jahrgang

DEZEMBER 1966

Nr. 12

O Herr, es ist Advent

Drum alles, was mich trennt
von Dir und Deinem Kommen,
aus meinem Herzen sei's genommen,
auch wenn es brennt.
Es ist Advent.

Hört die Stimme des Täufers: Füllt aus
die Täler der Trägheit! Tragt ab die Berge
des Stolzes! Ebnet den rauhen Pfad
der Lieblosigkeit! Macht gerade die
krummen Wege der Unwahrhaftigkeit! Er
muß wachsen, wir müssen abnehmen.

Ich habe in der Kirche geschwätzt

Selbst denen, die vielleicht schon lange
nicht bei der Beichte waren, ist diese
„Sünde“ aus dem Beichtspiegel für Kinder
wohl noch in Erinnerung. Der Priester
hat diese Formulierung bei Kinderbeichten
tausendmal gehört – auch dann, wenn er
inzwischen aus dem Beichtstuhl herausgehen
mußte, um die davorstehenden Kinder zur
Ruhe zu mahnen. Es scheint ihnen also
nicht sehr unter die Haut gegangen zu sein.
Sie wissen eben nur: „Man darf in der
Kirche nicht reden.“ Und dieses Verbot
wird oft ohne Besinnung auf

den eigentlichen Grund als bloße Verhaltensgewohnheit in das Erwachsenenalter übernommen. Dort wirkt es sich dann nicht selten bei Menschen, die im Leben sehr wohl ihren Mann stellen und sich einzusetzen wissen, als jene merkwürdige, distanzierte Zurückhaltung, ja Schüchternheit aus, die eine lebendige Mitfeier der Liturgie nicht aufkommen läßt.

Wenn jetzt im Advent oft von Stille und Besinnung die Rede ist, sollten wir einmal das genannte Verbot unter die Lupe nehmen, um einem Fehlverständnis vorzubeugen. Sein Sinn kann doch nur darin liegen, die Ehrfurcht vor Gott und die Möglichkeit der inneren Sammlung sicherzustellen. Keineswegs aber will es eine wesentliche Grundhaltung des neutestamentlichen Gottesdienstes, das Zueinander, die Gesprächsbereitschaft der in der Liebe Christi geeinten Gläubigen verhindern. Die schönste, feierlichste Liturgie ist unwahr und bleibt leere Form, wenn die Teilnehmer und Vollzieher in einer erstarrten, kultischen Frömmigkeit sich voneinander abkapseln, und der andere nicht als Bruder oder Schwester in dem einen Herrn sondern nur als Störenfried bei der privaten Andacht erfahren wird. Hier ist freilich nicht der Gefühlsbereich ent-

scheidend – darüber können wir ja nur wenig oder gar nicht willentlich verfügen – sondern die grundsätzliche Bereitschaft, die ändern anzunehmen, wie Christus uns alle angenommen hat. Ein Bub, der vor Beginn des Gottesdienstes den ändern die Bilder in seinem Gebetbuch zeigt, die Liednummer weitersagt oder auf den geschmückten Altar zeigt, tut ungefähr das, was der Bischof von Graz unlängst mit dem „Plauscherl“ in der Kirche vor dem Gottesdienst gemeint hat: es kann helfen, die Fremdheit unter den Christen zu überwinden. Natürlich schaut so etwas in einer kleinen Gemeinde anders aus als in einer Großstadtpfarr, da geht es von vornherein familiärer zu, und auch der Priester kennt die einzelnen persönlich, mit denen er „im Gebet und Brot brechen“ (Apg. 2,42) vereint ist. Sicher kann auch die ehrfürchtige Stille in Erwartung des großen Geheimnisses der Messe von brüderlicher Liebe zu allen erfüllt sein, die mit feinem Takt Rücksicht nimmt auf die psychologischen Voraussetzungen zu vertiefter Andacht. Gewiß ist nicht jeder „Dialog“ ein Ausdruck echter Gemeinschaft, und neugierige Tratschsucht oder hemdärmelige Ungeniertheit sind in der Kirche fehl am Platz – aber nicht mehr und nicht weniger als feierliche Unnahbarkeit, denn beidemale ist nicht der Herr die Mitte von allem. Es geht darum, daß wir eine allzu krampfhaft, kultische Förmlichkeit überwinden, ohne deshalb der Formlosigkeit zu verfallen. Ich muß deshalb am Schluß den zwei alten Frauen innerlich Abbitte leisten, über die ich mich vor ein paar Jahren geärgert habe, weil sie vor der Abendandacht in der Schmerzenskapelle sich leise über irgendetwas in unserem Pfarrblatt, das auf der Bank lag, unterhalten haben. Sie haben, so meine ich nun, richtig verstanden, was unser christliches Zeugnis in der Kirche ebenso wie im Alltag des Lebens prägen muß: „Erschienen ist die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes und Heilandes.“ (Tit. 3,4)

th

Selig die Schlafenden

denn sie sehen nicht die Not der anderen.

Sie werden nicht gerührt durch Tränen und Hunger des Nachbarn:

sie ersparen sich alle Opfer im Dienste der Bruderliebe;

sie tun niemals etwas Böses, allerdings auch nichts Gutes;

sie träumen süß von Lust und Freude; sie haben keine Probleme um Himmel und Hölle;

sie haben keine Sorgen um die Bekehrung der Ungläubigen;

sie sind die harmlosen Steigbügelhalter des Satans.

Selig, so lange sie schlafen.

Wehe ihnen aber, wenn sie erwachen! Dann ist es für sie vielleicht zu spät.

„BRÜDER, DIE STUNDE IST DA, VOM SCHLAFE AUFZUSTEHEN!“ (Röm 13,11)

Epistel des 1. Adventsonntags

Wie ging die Immaculata durch den Advent?

Nur ein Wink des Gewissens, und Gottes leisester Wunsch war vollkommen vollzogen. Nichts war ihr zu klein, zu niedrig, zu schwer. Nichts kam ihr unerwartet oder ungelegen. Sie lebte in dem, der alles in Händen hält. Sie ließ keinen Gedanken aufkommen als den der Gleichförmigkeit mit dem Willen dessen, der alle Pläne und Hindernisse kennt. Darum kreuzte nichts ihre Absichten. Darum verlor sie nie Fassung und Ruhe. Darum geschah auch im Widerwärtigsten ihr Wille.

(Albert Weiß O. P.)

Es geht auf Weihnachten zu

Schon lange vor dem Heiligen Abend brennen in den Schaufenstern die Christbäume, ein hochgetriebener Geschäftsverkehr bemüht sich um die Weihnachtsgeschenke. Viele schöne Sachen werden verkauft, man bäckt Kuchen und Plätzchen. Das sieht alles

Ihr Baustein

soll helfen, einen neuen Fußboden im Jugendheim der Pfarre zu bauen. Für die Zukunft der Jugend - mit Ihrer Hilfe. Bitte wählen Sie selbst die Größe Ihres Bausteines: S 140,-- kostet uns 1 Quadratmeter Fußboden. Wir bitten Sie, sich des Erlagscheines zu bedienen und danken schon jetzt für Ihre Hilfe.

1 m² Fußboden = S 140,--

1/2 m² Fußboden = S 70,--

1/4 m² Fußboden
= S 35,--

E.H.V.: Katholische Jugend,
Pfarre Maria Treu, F.d.I.V.,
P. Hartmann Thaler, beide in
Wien 8., Piaristengasse 45

Viele Steine bauen ein Haus. Jedoch das Haus soll erhalten bleiben. Auch die Jugend ist auf Freunde angewiesen, die laufend mitbauen helfen. Wenn Sie uns besonders helfen möchten, bitten wir um einen monatlichen Beitrag für die Jugendarbeit. Es sind die regelmäßigen Unkosten, die uns große Sorgen bereiten (Licht, Heizung, Reparaturen, Veranstaltungen, Behelfe usw.) Auch die kleinste Hilfe nehmen wir dankbar an.

Ich möchte als Freund der Jugend S
monatlich/jährlich beitragen.

Name:

Adresse:

Bauen Sie mit

der Jugend für die Zukunft. Viele junge Leute wollen gern selbst alles machen. Doch es geht nicht ohne die helfenden Erwachsenen.



recht festlich aus, und doch ist es uns, als gehe über diesen allzulauten Vorbereitungen der Weihnacht die Weihnacht selbst unter, die Botschaft von dem Kind, in dem Gott Mensch geworden. Ja, die Botschaft wird weithin überhört oder überhaupt nicht mehr verstanden. Weihnachten ist für viele eine weltliche Veranstaltung geworden, die viel Geld kostet und viel Geld einbringt; das Kind von Bethlehem aber steht fremd und obdachlos vor den Türen unserer Häuser wie einst seine Eltern vor der Herberge zu Bethlehem. Und doch hat sich an diesem Kind das Schicksal der Jahrtausende entschieden. Jahrhunderte haben an dieses Kind geglaubt, Unzählige sind dafür gestorben, Millionen haben dafür gelebt.

Dieses Kind hat die Kultur des Abendlandes bestimmt, und wenn wir heute wagen — trotz aller Zerrissenheit der Völker — an eine Gemeinschaft des Abendlandes zu glauben, so können wir dies nur, weil es die Weihnachtsgnade gibt, eben dieses Kind von Bethlehem, das uns vereinigt über die Grenzen der Nationen und Konfessionen hinweg, ja sogar über die Trennung von Zweifel und Unglauben hinweg.

(Gertrude von Le Fort:
Das kleine Weihnachtsbuch)

Geburt Christi

Hättest du der Einfalt nicht, wie sollte dir geschehn, was jetzt die Nacht erhellet? Sieh, der Gott, der Völkern grollte, macht sich mild und kommt in dir zur Welt.

Hast du ihn dir größer vorgestellt?
Rainer Maria Rilke

Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für den Monat Dezember:

1. Daß die Regierungen der Völker sich vom Geiste des Nationalismus freihalten.
 2. Für die Kirche unter den im Ausland lebenden Chinesen.
-

Aus dem Leben der Pfarre

Im **Advent** ist an den Wochentagen um 6 Uhr Gemeinschaftsmesse (Rorate-messe). An Samstagen ist um 18 Uhr feierliche Adventvesper.

Herz Jesu-Freitag: Am 2. Dezember ist um 19 Uhr Herz Jesu-Messe (Rosenkranz um 18.30 Uhr).

Herz Mariä-Samstag: Am 3. Dezember ist um 6 Uhr Herz Mariä-Messe (in der Kirche). Um 17.15 Uhr ist Rosenkranz mit Betrachtung, um 18 Uhr Adventvesper (Maria im Advent).

Mariä Empfängnis: Donnerstag, den 8. Dezember, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag). Um 10.15 Uhr ist Hochamt (Messe für vierstimmigen gem. Chor von Pompeo Canicciari).

Quatembermesse: Mittwoch, den 14. Dezember, beten wir bei der Gemeinschaftsmesse um 19 Uhr für unsere Priester.

Weihnachten: Am Heiligen Abend, Samstag, dem 24. Dezember, ist die letzte Adventandacht bereits **um 17 Uhr.** (17–18 Uhr Beichtgelegenheit.)

Das **Christfest** beginnen wir um Mitternacht mit einer feierlichen Gemeinschaftsmesse. Vorher singt unser Kirchenchor ab 23.40 Uhr Weihnachtslieder aus Österreich. (Die Kirche wird um 23.30 Uhr geöffnet — Beichtgelegenheit).

Ab 6 Uhr sind die hl. Messen gemäß der Sonntagsordnung, um 10.15 Uhr ist feierliches Hochamt (Credomesse von W. A. Mozart).

NB: Wer bei der Mitternachtsmesse kommuniziert, kann bei einer Messe während des Christtages wiederum den Leib des Herrn empfangen.

Fest des hl. Stephanus: Montag, den 26. Dezember, ist Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (Predigt bei der Pfarrmesse um 8 Uhr). Um 19 Uhr ist Krippenandacht an Stelle der Abendmesse (kein gebotener Feiertag).

Dankfeier zum Jahresschluß: Samstag, den 31. Dezember ist um 18 Uhr Dank- und Bittandacht, Predigt und feierliches Te de um.

Zum Vormerken für die

Männer: Donnerstag, den 8. Dezember, 10.15 Uhr, Männermesse. — Montag, den 11. Dezember, 19.30 Uhr, Männerversammlung im Pfarrheim.

Frauen: Die monatliche Frauenmesse ist diesmal Montag, den 5. Dezember, um 6 Uhr (Roratemesse). — Donnerstag, den 15. Dezember, Vortrag in der Kapelle.

Jugend: Samstag, den 17. Dezember, singt die Jugend mit der Pfarrgemeinde um 18 Uhr die Adventvesper. — Am Quatembermittwoch, dem 14. Dezember, ist die Jugendmesse bereits um 19 Uhr.

Kinder: Jeden Dienstag ist (außer in den Weihnachtsferien) um 7 Uhr Kindermesse. (Die Kapelle ist geheizt.) — Die Zeiten für die Weihnachtsbeichte und -kommunion werden in den Schulen bekanntgegeben.

Diesen Pfarrmitteilungen ist ein Aufruf der Katholischen Jugend unserer Pfarre beigelegt. Wir bitten herzlich um Beachtung!

Voranzeige: Sonntag, den 15. Jänner 1967, 19–24 Uhr, **Pfarrball** im Palais Auersperg.

Chronik

Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste im Sakrament der Taufe:

Styrsky Thomas, Dworak Thomas, Fialka Maria, Prokop Christian, Lippitz Armin.

Zur unauflöslchen Gemeinschaft im Sakramente der Ehe haben sich verbunden:

Dipl. Ing. Fiala Friedrich — Eggenthaler Gertraud, Schachner Hans — Keller Heldeinde, Zuchristian Hermann — Schlögl Isabella, Wolf Walter — Story Christiana, Schubert Klaus — Huber Gertrude, Nageler Peter — Eder Maria.

Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit in Frieden ruhen:

Wachek Cäcilia, Piaristengasse 5–7; Mayer Georg, Strozsigasse 42; Dipl. Ing. Oberländer Fritz, Josefstädterstraße 14; Schugawitsch Johanna, Hamerlingplatz 4; Gutmann Rosa, Josefgasse 1; Peter Oskar, Kupkagasse 2; Berger Johanna, Lenaugasse 16; Windsperger Margarete, Lenaugasse 16; Gumbsch Hermine, Buchfeldgasse 9; Langer Theresia, Fuhrmannsgasse 7; Lechner Karoline, Josefgasse 10; Lichtenecker Rosa, Hamerlingplatz 4; Resch August, Lange-gasse 48; Schwammenschneider Heinrich, Neudeggergasse 12; Bübl Carl, Piaristengasse 56.

Die Caritassammlung für Hochwasserhilfe ergab den Betrag von S 20.300.—

MELDET EURE KRANKEN IN DER WEIHNACHTSZEIT FÜR DIE KRANKEN-KOMMUNION!

DIE GNADE UND DEN FRIEDEN UN-SERES GOTTES UND HEILANDES WÜNSCHEN UND ERBITTEN EUCH ZUM WEIHNACHTSFEST UND FÜR DAS KOMMENDE JAHR

EURE SEELSORGER